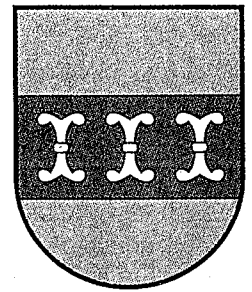


HEIMAT BRIEF



Nr. 166

WESTMÜNSTERLAND
KREIS BORKEN

August/September 2002

Musikherbst Westmünsterland 2002:

"Musik aus Polen: Klassik - Folklore - Pop"

Ganz im Zeichen der Partnerschaft der Kreise Borken und Wroclaw/Breslau steht in diesem Jahr die Konzertreihe „Musikherbst Westmünsterland“, die vom 7. September bis zum 18. Oktober wieder das kulturelle Leben in der Region bereichert. „Musik aus Polen: Klassik - Folklore - Pop“ lautet das Thema des Veranstaltungsreigens, der einmal mehr von der Arbeitsgemeinschaft Musikherbst Westmünsterland durchgeführt wird und in verschiedenen Städten und Gemeinden des Kreises stattfindet. Insgesamt 13 Konzerte bringen dem Publikum Künstler, Komponisten und Kompositionen aus Polen näher - bekannte und weniger bekannte. Das Repertoire umfasst - wie der Titel bereits verrät - die ganze Bandbreite musikalischer Sparten. Diesjähriger Höhepunkt ist das Kooperations-Projekt der Breslauer Philharmonie und der Musikvereine Gronau und Rheine: Am 13. Oktober interpretieren die beiden Orchester unter der Leitung von Mariusz Smolij Honeggers „König David“ in der St. Agatha-Kirche in Gronau-Epe. Fünf Tage später, am 18. Oktober, findet die gleiche Veranstaltung - diesmal unter der Leitung von Klaus Böwering - in der Hl. Ignatius von Loyola-Kirche in Breslau statt. Gefördert wird der Musikherbst Westmünsterland 2002 vom Land Nordrhein-Westfalen sowie vom Kreis Borken und von weiteren Sponsoren.

Eröffnungsveranstaltung am 08. September



Einen furiosen Auftakt erlebte der Musikherbst mit dem Eröffnungskonzert am 8. September in der Stadthalle Ahaus, gestaltet vom Folklore-Ensemble „Kalina“. Bereits einen Tag zuvor gastiert das Ensemble in der Mehrzweckhalle in Heiden. Die Tänzerinnen und Tänzer begeisterten mit farbenprächtigen Kostümen und ihren Gesangs- und Tanzdarbietungen voller Natürlichkeit und Lebensfreude. Am 14. September interpretierte das Schlesische Streichquartett auf der Wasserburg Anholt Werke von Schostakovich, Beethoven und Szymanowski. „Tango Polacco“ heißt der Titel des Konzertes am 15. September auf der Jugendburg Gemen. Zu Gast waren Piotr Rangno (Akkordeon) und Robert Horna (Gitarre). Im Stadttheater Bocholt spielt am Freitag, 20. September das Leopoldinum-Kammerorchester Breslau unter der Leitung von Zbigniew Szufłat Stücke von Gorecki, Karłowicz und Vivaldi. Solist ist Konstanty Kulka (Violine). Konstanty Kulka ist ebenfalls zu hören beim Konzert am 21. September auf Schloss Raesfeld. Zusammen mit Tobias Bredohl (Klavier) interpretiert er Werke von Tartini, Beethoven, Wieniawski und Paganini. Ein Orgelkonzert gestaltet Monika Krahforst-Kaminski am 27. September in der Probsteikirche St. Remigius Borken und am 29. September in der Barockkirche Zwillbrock in Vreden. Das Breslauer Piano Trio gastiert am 28. September im Paul-Gerhardt-Heim in Gronau. Am „Tag der Deutschen Einheit“, 3. Oktober, stellt die Sinfonietta Krakau

Einem furiosen Auftakt erlebte der Musikherbst mit dem Eröffnungskonzert am 8. September in der Stadthalle Ahaus, gestaltet vom Folklore-Ensemble „Kalina“. Bereits einen Tag zuvor gastiert das Ensemble in der Mehrzweckhalle in Heiden. Die Tänzerinnen und Tänzer begeisterten mit farbenprächtigen Kostümen und ihren Gesangs- und Tanzdarbietungen voller Natürlichkeit und Lebensfreude. Am 14. September interpretierte das Schlesische Streichquartett auf der Wasserburg Anholt Werke von Schostakovich, Beethoven und Szymanowski. „Tango Polacco“ heißt der Titel des Konzertes am 15. September auf der Jugendburg Gemen. Zu Gast waren Piotr Rangno (Akkordeon) und Robert Horna (Gitarre). Im Stadttheater Bocholt spielt am Freitag, 20. September das Leopoldinum-Kammerorchester Breslau unter der Leitung von Zbigniew Szufłat Stücke von Gorecki, Karłowicz und Vivaldi. Solist ist Konstanty Kulka (Violine). Konstanty Kulka ist ebenfalls zu hören beim Konzert am 21. September auf Schloss Raesfeld. Zusammen mit Tobias Bredohl (Klavier) interpretiert er Werke von Tartini, Beethoven, Wieniawski und Paganini. Ein Orgelkonzert gestaltet Monika Krahforst-Kaminski am 27. September in der Probsteikirche St. Remigius Borken und am 29. September in der Barockkirche Zwillbrock in Vreden. Das Breslauer Piano Trio gastiert am 28. September im Paul-Gerhardt-Heim in Gronau. Am „Tag der Deutschen Einheit“, 3. Oktober, stellt die Sinfonietta Krakau

Kurz informiert

- 07.09.2002 bis 18.10.2002: Musikherbst Westmünsterland 2002
- Herbsttagung der Heimatvereine aus dem Raum Bocholt am 19.09.2002 (17.00 Uhr)
- Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes in der Stadthalle Ahaus am 21.09.2002
- Herbsttagung der Heimatvereine des Nordkreises am 23.09.2002 in Graes
- „Reisen-Entdecken-sammeln“ – Volkskundliche Ausstellung im Stadtmuseum Bocholt vom 15.09.2002 bis 10.11.2002
- Jubiläumsveranstaltung des Heimatvereins Ahaus am 17.10.2002 (Stadthalle Ahaus, 15.00 Uhr)

INHALT

AKTUELLES.....	2
VEREINSNACHRICHTEN.....	7
BUCHTIPS	10
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN.....	12
WAS - WANN - WO.....	14
IMPRESSUM.....	19

unter der Leitung von Robert Kabara im Fürstensaal des Schlosses Ahaus Kompositionen von Penderecki, Bacewicz und Karłowicz vor. Das Breslauer Akkordeon Quintett ist am 5. Oktober, im Künstlerdorf Schöppingen, und am 6. Oktober, in der Orangerie des Schlosses Velen zu hören.

AKTUELLES

Achtes Patenschaftstreffen im Vennehof in Borken

(sc.) Für die 200 aus Teilen der ganzen Bundesrepublik angereisten Gäste war das achte Patenschaftstreffen der Bundesheimatgruppe Breslau – Land am 17. und 18. August in der Stadthalle Vennehof in der Kreisstadt Borken ein frohes Wiedersehen mit Freunden und Bekannten aus der verlorenen Heimat. Die Organisatoren hatten diesmal die Heimat- und Unterhaltungsveranstaltung auf den Samstagnachmittag vorgezogen und lagen damit genau richtig. Es blieb nach dem Abendessen im Vennehof genügend Gelegenheit zum Austausch von Erinnerungen und Gesprächen.

Der Sonntagmorgen begann mit katholischen und evangelischen Gottesdiensten. Zu der Festveranstaltung traf man sich wieder in der Stadthalle Vennehof, die festlich mit Fahnen und Blumen geschmückt war. Als Ehrengäste nahmen an der Veranstaltung teil: Stellvertretende Landrätin Christl Löns, stellvertretende Bürgermeisterin Ursula Großkopff, Hedwig Keppelhoff-Wiechert, Mitglied im Europäischen Parlament, Elke Wülfing (MdB), Raimund Pingel, Oberkreisdirektor i.R., Friedrich Petrach und Renate Zajackowska, Deutscher Freundschaftskreis Breslau, Hans-Jochen Meier, Vorsitzender der Kreisgruppe Bolkenhainer Burgenland, Pastor Willi Krügel, Karl Fleige, Vertreter der vertriebenen Landwirte, Gerd Hilbing, Leiter der Geschäftsstelle des Patenschaftsbüro in der Kreisverwaltung und Peter Großpietsch, Lüdenscheid,

stellvertretender Bundesvorsitzender der Landmannschaft Schlesien, der den Festvortrag hielt.

Wolfgang Geppert, Alsdorf, Vorsitzender der Bundesheimatgruppe Breslau-Land eröffnete die Veranstaltung, freute sich über die gute Beteiligung, begrüßte die Ehrengäste und verlas zahlreiche Glückwunschschriften, die ihn anlässlich des 40jährigen Bestehens der Bundesheimatgruppe erreicht hatten. Mit einem Buchgeschenk dankte er *Gerd Hilbing* für die hervorragende Organisation aller bisherigen Patenschaftstreffen.

Stellvertretender Vorsitzender Leo Quade, Stolberg, wurde für seinen jahrzehntelangen Einsatz in der Bundesheimatgruppe und der Landmannschaft Schlesien mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

In ihrem Grußwort betonte die *stellvertretende Landrätin Christl Löns*, der Kreis Borken verstehe seine Patenschaft nicht als Pflichtübung, sondern vielmehr als Verpflichtung gegenüber den Schlesiern aus dem Breslauer Land. Mit den Schlesiern wolle der Kreis die Erinnerung an ihre alte Heimat und ihr kulturelles Erbe bewahren.

Stellvertretende Bürgermeisterin Ursula Großkopff sah in der guten Beteiligung die starke Verbindung unter den aus dem Breslauer Land Vertriebenen. Sie verwies auf die seit 1965 bestehende Patenschaft zwischen den aus Bolkenhain vertriebenen Menschen und der Stadt Borken. Seit 1997 sei Borken eine Partnerschaft mit der jetzigen polnischen Stadt Bolkow eingegangen, die gute Früchte für eine gegenseitige Verständigung trage. Nach sieben Umzügen habe die Bolkenhainer Heimatstube jetzt einen dauernden festen Platz im Stadtmuseum gefunden. Hier werden die Kultur, das Brauchtum, Erinnerungen an die Stadt Bolkenhain, ein Personen- und Firmenarchiv, wichtige Dokumente und Literatur bewahrt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Hans-Jochen Meier, Vorsitzender der Kreisgruppe Bolkenhainer Burgenland, gratulierte herzlich zu dem Jubiläum der Bundesheimatgruppe. Er stellte die positiven Erfahrungen der Patenschaft mit der Stadt Borken und den Vertriebenen aus der schlesischen Stadt Bolkenhain seit 1965 heraus. Inzwischen habe sich auch die seit 1997 beurkundete Partnerschaft zwischen Borken und der heute polnischen Stadt Bolkow als richtiger Schritt erwiesen. Zahlreiche gegenseitige Besuche und zahlreiche Hilfstransporte hätten viel zur Verständigung und Abbau von Vorbehalten beigetragen.

Sicherung schlesischer Kulturtradition

Friedrich Petrach, Vorsitzender des Freundschaftskreises Breslau und Vorsitzender des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen, überbrachte Glückwünsche, Grüße und Dank für die Unterstützung des Deutschen Freundschaftskreises in Breslau. Die Einladung zu den Patenschaftstreffen sei schon Tradition. Die teilnehmenden Mitglieder des Freundschaftskreises seien beeindruckt von dem Erhalt und der Wiedergabe alter Traditionen und von Brauchtum bei diesen Treffen. Es sei notwendig, dass diese schlesische Kultur an die nächsten Generationen weiter gegeben werde. Mit Sorge sehe er in die Zukunft, weil für die Kultur jährlich weniger Mittel zur Verfügung gestellt werden. Er dankte dem deutschen Generalkonsulat für die stete Unterstützung. Mit dieser Hilfe habe der Deutsche Freundschaftskreis in Breslau die neue Begegnungsstätte erwerben und ausstatten können. Er hoffe, dass die finanziellen Mittel weiter für diese wichtige Einrichtung für die deutsche Bevölkerung in Breslau und dem dortigen Kreis zur Verfügung stünden. Diese Sozial-Kulturelle Einrichtung setze sich unter anderem für den Erhalt der schlesischen Kulturtradition, der deutschen Sprache, für die soziale Betreuung alter und kranker Menschen und die Verständigung mit der polnischen Bevölkerung ein. Der Aufgabenkatalog dehne sich immer mehr aus.

Ein besonderer Dank gelte Gerd Hilbing für seine treue jahrzehntelange freundschaftliche Unterstützung und sein Engagement für den Deutschen Freundschaftskreis, sagte Friedrich Petrach.

Eine gern aufgenommene Informationsquelle sei für ihn und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Freundschaftskreis die regelmäßige Übersendung des Heimatbriefes. Friedrich Petrach bezeichnete das Organ als Vermittler interessanter Nachrichten aus dem Kreis Borken, das die Kontaktpflege zwischen den beiden Einrichtungen fördere.

Peter Großpietsch rief in seiner Festansprache die versammelten Schlesier auf, in der Arbeit für die verlorene Heimat nicht zu erlahmen. Das Jubiläum der Bundesheimatgruppe, zu dem er herzlich gratuliere, zeige, dass sich die Mitglieder verpflichtet fühlten, die von den Vorfahren ererbte schlesische Kultur und Tradition zu pflegen und weiterzugeben. Er beklagte die unmenschliche Zwangsumsiedlung und Vertreibung von neun Millionen Menschen von Haus und Hof. Während der Vertreibung habe es 2,8 Millionen Tote gegeben.

Die von den Mitgliedern der Landsmannschaften Schlesiens geführten Gespräche bei ihren Reisen in die alte Heimat brächten bessere Ergebnisse für eine

Verständigung zwischen Deutschen und Polen als Verhandlungen zwischen den Regierungen, meinte er. Es sei eine merkwürdige Situation, dass die Landsmannschaften der Vertriebenen in zahlreichen Medien als Fantasten angesehen würden, weil sie die ost-deutschen Traditionen hochhielten. Die Vertriebenen wollten keine Sonderbehandlung, sondern forderten Gerechtigkeit, Einhaltung der Menschenrechte und eine Regelung offener Vermögensfragen.

Leo Quade dankte im Namen des Vorstandes der Stadt und dem Kreis Borken und Gerd Hilbing für die hervorragende Organisation und Hilfe für dieses Patenschaftstreffen. Der Erlebnisgeneration stünden der Verlust der Heimat lebendig vor Augen. Die Zeit habe vieles gemildert, sagte er. Man könne in die verlorene Heimat reisen, käme aber als Fremde ins gewesene eigene Land. Die Erinnerung an die dort verbrachte Kindheit und Jugend bleibe, Heimatkirchen und Friedhöfe seien gern aufgesuchte Orte. Er hoffe, dass die Teilnehmerzahl beim nächsten Treffen in zwei Jahren wieder so groß sei.

Die musikalische Gestaltung der Festveranstaltung hatten der Leiter der Jugendmusikschule Borken Kurt-Ludwig Forg (Klavier) und Ester Senft (Altblockflöte und Violine) übernommen. Ihr Vortrag mit Werken von Johann Christian Schickhardt (1680 – 1762) und Georg Philipp Telemann (1681 – 1767) fand herzlichen Beifall.

Aktivitäten beleben die Partnerschaft

(sc.) Die seit Oktober 2000 bestehende Partnerschaft zwischen dem Landkreis Borken und dem Kreis Wroclaw/Breslau in Schlesien entwickelt dank der beiderseitigen Aktivitäten eine zunehmende Lebendigkeit, in die sich auch zahlreiche Städte und Gemeinden in beiden Kreisen mit Interesse einbringen. In diese Partnerschaftsunternehmungen sind die Bundesheimatgruppe Breslau-Land und die Sozialkulturelle Gesellschaft in Breslau, auch Deutscher Freundschaftskreis genannt, fest eingebunden. Durch diese Veranstaltungen haben sich inzwischen enge persönliche Kontakte über die Grenze hinweg ergeben. Diese tragen dazu bei, ein solides Fundament der Verständigung zwischen Polen und Deutschen aufzubauen und zu erhalten, sagte stellvertretende Landrätin Christl Löns während des achten Patenschaftstreffens. Sie sprach den Mitgliedern der Bundesheimatgruppe für ihren Beitrag dazu besonderen Dank aus. Während des Patenschaftstreffens wies Christl Löns nach ihren Grußworten ausdrücklich auf die zahlrei-

chen Veranstaltungen, gegenseitigen Besuche, Hilfsangebote und den Jugendaustausch zwischen Schulen und Sportvereinen in den ersten sechs Monaten dieses Jahres hin.

Interesse fanden die Videonachmittage durch den Film- und Videoclub Westmünsterland mit dem Sitz in Gescher. Bei Reisen nach Schlesien haben Mitglieder des Clubs in Filmen ihr eigenes Erleben in dieses ihnen bislang unbekanntes heute polnisches Land dargestellt. Im Heimatbrief ist in der Ausgabe Nr. 161/Okttober/November 2001 darüber berichtet worden.

Im Kreishaus fand im April ein landesweites Seminar zu dem Thema „Fördermöglichkeiten für kommunale Partnerschaften mit Polen“ im Borkener Kreishaus statt.

Mitarbeitern der Kreisverwaltung Wroclaw /Breslau wird immer wieder Gelegenheit gegeben, in verschiedenen Fachabteilungen der Borkener Kreisverwaltung zu hospitieren, um sich vom Verwaltungsablauf Kenntnisse anzueignen. Während dieser Zeit gibt es auch die Möglichkeit, Land und Leute kennenzulernen. Das Angebot haben auch Jugendmultiplikatoren aus dem niederschlesischen Kreis genutzt und im Kreis Borken mit verschiedenen Einrichtungen Kontakte aufgenommen.

Anfang Mai weilten Schülerinnen und Schüler aus Raesfeld und Erle, die die Silvesterschule besuchen, in der Gemeinde Koberwitz. Handballerinnen aus dieser polnischen Gemeinde nahmen im Mai am Handballturnier des Turnvereins Borken teil.

Zum zweiten Mal weilte ein Bildhauer aus dem Landkreis Wroclaw/Breslau als Stipendiat für zwei Monate als Gast im Künstlerdorf Schöppingen

Im Breslau wurde in den Monaten Mai und Juni die Keramikausstellung „Töpfer, Kramer, Pottenbakkers – Keramik zwischen IJssel und Berkel“ gezeigt, die in den Jahren 2000 und 2001 in zahlreichen Museen im Westmünsterland und den Niederlanden gezeigt worden war.

Augenblicklich laufen Vorbereitungen für eine Schulpartnerschaft zwischen dem Lyzeum in Sobotka/Zobten und dem Geschwister-Scholl-Gymnasium in Stadtlohn.

Kontakte gibt es zwischen dem Benediktushof in Maria-Veen, Ortsteil von Reken, und einer Behinderteneinrichtung in dem polnischen Landkreis.

Die beiden Partnerschaftskreise setzen jetzt in der zweiten Jahreshälfte den Programmreigen in gleicher Intensität fort.

Informationen zu den Aktivitäten zwischen den Partnerschaftskreisen gibt es im Internetangebot des Kreises Borken unter www.kreis-borken.de unter dem Stichwort „Partnerkreise“.

Grenzüberschreitender Heimattag in Vreden

(ct.) Zahlreiche Heimatfreunde aus Deutschland und den Niederlanden waren am 06. Juli auf Einladung der Kreisheimatpflege Borken, der Stichting Gelders Oudheidkundig und der Stichting Kunst & Cultuur Overijssel zum grenzüberschreitenden Heimattag nach Vreden gekommen. Im Mittelpunkt der Tagung stand „Die napoleonische Zeit im Achterhoek und im Westmünsterland“.

Jubiläum der Stadt Vreden und des Hamaland-Museums

Zunächst begrüßte Kreisheimatpfleger *Wolfgang Feldhege* die anwesenden Vertreter der Heimatvereine, der Museen und historischen Vereinigungen. Er hob dabei besonders den Anlass für die Tagung in Vreden, nämlich das Ortsjubiläum und das 25jährige Bestehen des Hamaland-Museums als Kreismuseum des Kreises Borken hervor. Es folgten weitere Grußworte von Vredens Bürgermeister *Hermann Pennekamp* und Landrat *Gerd Wiesmann*.

Zeitenwende im Westmünsterland - Die Folgen der Französischen Revolution von 1789

Dr. Hermann Terhalle gab in seinem Vortrag mit dem Titel „Zeitenwende im Westmünsterland - Die Folgen der Französischen Revolution von 1789“ in bewährter Weise einen illustren Überblick über die Geschehnisse in Folge der Französischen Revolution, die auch im Westmünsterland zu einer gravierenden Zeitenwende führte und den Menschen mit all ihren Wirren und Wendungen Erhebliches abverlangte. Waren es zunächst noch französische Emigranten, die ins Münsterland drängten, folgte wenige Jahre später im Krieg mit den europäischen Feudalstaaten die Französische Armee. In den Niederlanden gründete Frankreich 1794 mit der „Batavischen Republik“ einen regelrechten Satellitenstaat. Im Zuge des „Reichsdeputationshauptschlusses“ am 25.02.1803 wurde Preußen für den Verlust von Gebieten mit der Säkularisation kirchlichen Besitzes entschädigt. Innerhalb nur weniger Jahre erfolgten auch im Westmünsterland mehrere territoriale Neuordnungen. Diese gingen einher mit Reformen des Gesundheits-, Bildungs- und Schulwesens. Schließlich folgte 1811 der endgültige Anschluss des Westmünsterlandes an Frankreich. Diese nur rund zweieinhalb Jahre andauernde Zugehörigkeit zum Königreich Frankreich hinterließ jedoch deutliche Spuren. „Judenemanzipation“, „Code Napoleon“, Bauernbefreiung oder Einführung des metrischen Systems sind hier nur einige Schlagworte. Dr. Terhalle machte

zusammenfassend deutlich, dass die „Franzosenzeit“ bei vielen Leuten im Westmünsterland nicht unbeliebt gewesen und daher sehr differenziert zu betrachten ist.

Die Franzosenzeit in der Herrlichkeit Bredevoort

Im zweiten Teil der Vortragsreihe gab Herr *Evert M. Smilda*, Aalten, Einblicke in „die Franzosenzeit in der Herrlichkeit Bredevoort“. Ihm gelang es dabei immer wieder, in die „Haut derer zu schlüpfen, mit denen er sich beschäftigte“. Anschaulich schilderte er, wie niederländische Bauern die Tochter des Königs von Preußen auf dem Weg zu ihrer Hochzeit stoppten und zurückschickten oder wie in Nordholland ein Aufstand gegen die französische Besatzungsmacht ausbrach und auch das Westmünsterland erreichte. Herr Smilda regte an, eine grenzüberschreitende Ausstellung zum Thema „Franzosenzeit“, ja sogar ein grenzüberschreitendes Museum zu realisieren.

Vom Krumstab zum Adler - Säkularisation in Westfalen



Schließlich nahm *Frau Dr. Christiane Todrowski* vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe die Gelegenheit war, um die Vertreter der Heimatvereine aus erster Hand über das Projekt „Vom Krumstab zum Adler - Säkularisation in Westfalen“

zu informieren, welches im kommenden Jahr an die Säkularisation im Jahre 1803 erinnern soll. Sie forderte die Heimatvereine auf, aktiv mit eigenen Veranstaltungen mitzuwirken und bat darum, etwaige Veranstaltungen dem Koordinierungsbüro mitzuteilen: Geschäftsstelle „Säkularisation in Westfalen, Frau Christiane Todrowski, ☎ 0251/591-3972; Telefax 0251/591-268. Weitere Informationen gibt es auch im Internet unter www.saeularisation-westfalen.de. Meldeschluss ist der 30. September 2002.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen bestand für die Heimatfreunde die Möglichkeit zur Besichtigung des Hamaland-Museums mit der Historischen Westmünsterländischen Hofanlage und der Barockkirche Zwillbrock sowie zu einem Rundgang durch die Innenstadt Vredens. Ein ausführlicher Bericht über den Vortrag von Dr. Hermann Terhalle „Zeitenwende im Westmünsterland - Die Folgen der Französischen Revolution von 1789“ wird im nächsten Jahrbuch des Kreises Borken erscheinen.

Preis für Denkmalpflege an Archäologische Gruppe Bocholt

Die Archäologische Gruppe Bocholt unter der Leitung von *Werner Sundermann* hat den Preis für Denkmalpflege in Westfalen Lippe erhalten. Sie teilt sich den Preis mit der Stadtarchäologie Soest. Die mit 7.500 Euro dotierte Auszeichnung der Sparkassen-Stiftung Soest wurde zum ersten Mal für Leistungen der Bodendenkmalpflege vergeben. Ausgezeichnet wurde damit das ehrenamtliche bürgerschaftliche Engagement der Bocholter Archäologen, die bereits seit über 25 Jahren die Stadtgeschichte Bocholts in enger Zusammenarbeit mit dem Westfälischen Museum für Archäologie und dem Amt für Bodendenkmalpflege des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe erforschen. Dabei beobachten sie Baustellen, untersuchen und dokumentieren archäologische Fundstellen und veröffentlichen die Ergebnisse. Die Funde gehen zunächst zur weiteren Bearbeitung an den Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Danach werden sie als Dauerleihgabe dem Stadtmuseum Bocholt zur Verfügung gestellt. Die Preisverleihung hat Ende August im Soester Rathaus stattgefunden.

Westfälischen Museum für Archäologie erwartet Bodendenkmal im Bereich der B 67 n

Nach Aussagen von *Dr. Christoph Grünwald* vom Westfälischen Museum für Archäologie sind östlich der B 70 und auch weiter nach Süden archäologische Fundstellen zu erwarten. Dies wurde beim Erörterungstermin im Planverfahren zum Ausbau der B 67 n zwischen Borken und Rhede deutlich. Dr. Grünwald sprach von einer dichten Besiedelung zumindest zwischen Grütlohner Weg und Helweg und rechnet mit einem flächendeckenden Bodendenkmal. Die Archäologen würden gegebenenfalls eine Unterschutzstellung beantragen. Dies bedeutet zwar nicht, dass der Ausbau der Bundesstraße gänzlich verhindert werden kann, allerdings ist in jedem Fall eine genaue Untersuchung des Raumes von rund sieben Hektar erforderlich.

Fürstliche Gruftkappelle geöffnet

Anlässlich des Europäischen Denkmaltages am 14. September erwartete die Besucher in Anholt eine Besonderheit. Die Fürstliche Gruftkappelle ist erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Die Gruftkappelle wurde 1670 unter Carl-Theodor-Otto Fürst zu Salm und Herr von Anholt wie viele grenznahe Kapel-

len zur religiösen Betreuung der Katholiken jenseits der Grenze gebaut. Zahlreiche Niederländer flüchteten damals vor dem Bildersturm der Reformationszeit und konnten auf Isselburger Seite ihren Glauben bekennen. 1804 erfolgte das Verbot, Menschen in der Anholter St.-Pankratius-Kirche zu begraben. Seitdem dient die Kapelle als Familiengruft derer zu Salm-Salm. 1813 wurden die verstorbenen Angehörigen des Hauses Salm von der Kirche in die Gruftkapelle überführt. Im Inneren der Kapelle sind acht riesige Totenschilder aus Eichenholz des holländischen Haus- und Hofbildhauers Johann Theodor Nadorp zu bewundern, die mit reichen Schnitzereien, Goldaufschriften und farbigen Wappen verziert sind. Zehn Eisenplatten - vor rund 100 Jahren in der Isselburger Hütte gegossen - erinnern an Familienmitglieder, die in der langen Familiengeschichte in Kriegen gefallen sind. Die älteste Grabplatte stammt aus dem Jahre 1552 und erinnert an Dietrich von Bronckhorst-Batenburg.

Grenzüberschreitende Denkmalroute

Im Zuge einer grenzüberschreitenden Fahrradroute, die gemeinsam vom Heimatverein Anholt und der Gemeinde Gendringen organisiert wurde, waren noch weitere „Denkmale“ zu besichtigen. So führt die Tour weiter zur neoromanischen Pfarrkirche St. Pankratius, über den Bauernhof Mäteling, wo folkloristische Darbietungen und ein kostenloses Buffet angeboten wurden, zum „Backhuis“ nach Gendringen.

Grenzlandtag in Voorst

Der Anholter Heimatverein beteiligte sich auch am diesjährigen Grenzlandtag am 27. Juli im niederländischen Voorst. Im Rahmen dieses grenzüberschreitenden Festes, das von der Stiftung „Korenmolen Voorst“ und der landwirtschaftlichen Organisation GLTO organisiert wurde, führte neben weiteren „Attraktionen“ wie die Tanzgruppe des Heimatvereins Anholt, Falknerei, Korndreschen oder Seilerei auch eine 32 bis 40 km lange Fahrradroute zu verschiedenen Bäuerhöfen, die besichtigt werden konnten. Der Erlös des Grenzlandtages war für die Restaurierung der Mühle auf dem Van-Hal-Gelände bestimmt.

Agri cultura

(ct.) Ein deutsch-niederländisches Tourismus-Projekt ist in letzter Zeit in aller Munde: „Agri cultura“. Viele Heimat- und Kulturfreunde fragen sich, was sich hinter diesem Namen verbirgt. Im Rahmen der „Agri cultura“

haben neun Gemeinden aus dem deutsch-niederländischen Grenzgebiet ein Konzept entwickelt, um agrartouristische Ziele der Grenzregion Süd-Westmünsterland und Achterhoek miteinander zu vernetzen. Beteiligt sind die Städte und Gemeinden Borken, Gescher, Südlohn, Vreden und Velen sowie auf niederländischer Seite Aalten, Eibergen, Lichtenvoorde und Winterswijk. Damit sollen die agrartouristischen Attraktionen der Region aufgewertet und unter einem Dach vermarktet werden. Die Federführung auf deutscher Seite liegt bei der Gemeinde Velen. Derzeit stehen rund 100 mögliche Projektpartner aus der Landwirtschaft und anderen agrartouristischen Bereichen wie z.B. Ferienhöfe, verschiedene Museen, Bauernhofcafe's, historisches Handwerk oder nostalgische Backstuben auf der Liste der „Agri cultura“. Unterstützt werden die Gemeinden dabei auch von den jeweiligen örtlichen Heimatvereinen. Die Gesamtkosten des Projekts werden mit rund 128.000 Euro veranschlagt, die von der Euregio im Rahmen des Interreg III - Programmes mit rund 100.000 Euro gefördert werden. Von den 100 gemeldeten Projekten wurden nun 50 Projekte für die Realisierung der „Agri cultura“ ausgewählt.

Heimatvereine des Nordkreises in Horstmar

55 Vertreter der 19 Heimatvereine aus dem Altkreis Ahaus machten sich auf Einladung des stellv. Kreisheimatpflegers Manfred Uhling am 20. Juli auf den Weg nach Horstmar. Dort erwartete sie ein idyllischer Ort mit vielen historischen Sehenswürdigkeiten. Der örtliche Stadtarchivar Engelbert Glock begrüßte zunächst die Reisegruppe, um ihnen anschließend im historischen Rathaus die Geschichte der Stadt Horstmar näher zu erläutern. An der Stelle der heute nur noch als Bodendenkmal vorhandenen früheren Burganlage „Hurstmere“ entstand im elften Jahrhundert eine Ansiedlung, deren Gründer Bernhard der Gute von Horstmar und Bischof Gerhard von Münster gewesen sein sollen. Ungewöhnlich für das Münsterland ist der nahezu quadratische Grundriss der Stadt, der an römische Stadtgründungen erinnert. In jede Himmelsrichtung führt ein Tor aus der Stadt. Außen nahe den Befestigungsanlagen standen die ehemaligen acht Burgmannshöfe, von denen heute noch vier erhalten sind. Bei einem Rundgang durch Horstmar besichtigten die Heimatfreunde den Münsterhof, den Sendenhof, den Borchhorster Hof und den Mervelder Hof ebenso wie die St. Gertrudis-Kirche aus dem 14. Jahrhundert. Zum Schluss der Exkursion führte Hausherr Graf von Westerholt persönlich die Besucher in und um das Wasserschloss „Haus Alst“.

Aber auch das leibliche Wohl kam bei den historisch interessierten Heimatfreunden nicht zu kurz: Eine Kaffeetafel im Cafe „Zur Alten Tenne“ und ein Dämerschoppen mit Imbiss im Gasthof Arning rundeten das Besuchsprogramm ab.

25 Jahre Kreismuseum Borken

Das Hamaland-Museum Vreden, Kreismuseum Borken, feierte sein 25-jähriges Bestehen in der Festwoche vom 2. bis zum 7. Juli mit einem abwechslungsreichen Programm. So waren am 2. Juli Backhaus und Mühle unter dem Motto „Vom Brot zum Korn“ in Betrieb. Daneben wurden zahlreiche Informationen rund um das Thema vermittelt. Am 3. Juli wurde im Hamaland-Museum die Frage beantwortet: „Restaurieren, was ist das?“ Fachleute der zentralen Restaurierungswerkstatt des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und ein freier Restaurator führten Techniken vor und standen interessierten Besuchern Rede und Antwort zu den Spezialbereichen Metall, Möbel, Gemälde und Skulpturen. Am Donnerstag 04. Juli, war Milchtage: Da gab es an der Hofanlage im Stadtpark alles zu sehen und zu erfahren, was sich um dieses Thema rankt. Zum Beispiel wurde am Nachmittag zweimal gebuttert. Verschiedene Rezepte wurden vorgestellt und konnten natürlich auch probiert werden.

Festvortrag des Leiters des Westfälischen Museumsamtes

Der Freitag (05. Juli) stand dann ganz im Zeichen des offiziellen Festaktes. Festredner Dr. Helmut Knirim, seines Zeichens Leiter des Westfälischen Museumsamtes beim Landschaftsverband Westfalen Lippe, wollte den geladenen Gästen die Feierlaune nicht verderben, hielt aber dennoch einige kritische Anmerkungen für angebracht. Der vollständige Redetext ist diesem Heimatbrief als Anhang beigelegt.

Am Samstag, 6. Juli, stellten im Hamaland-Museum Stickerinnen und eine Klöpplerin diverse Techniken vor: von der Paramentenstickerin über Filetarbeiten, Lettertücher im Kreuzstich und vieles mehr. Am Sonntag, 7. Juli, gewährte Museumsleiterin Dr. Annette Menke einen Blick hinter die Kulissen des Museums. Sammeln, Bewahren, Forschen und Präsentieren waren die Oberbegriffe der Sonderführungen, bei denen es um Inventarisierung und Dokumentation ging, aber auch um grundsätzliche Probleme der Objektpräsentation in Sonder- und Dauerausstellungen.

VEREINSNACHRICHTEN

Delegation des Heimatvereins Alstätte in der Binge-Stadt Geyer

(ct.) Zu Gast im Erzgebirge war eine Delegation des Heimatvereins Alstätte. Auf Einladung des Erzgebirgszweigvereins Geyer weilten *Heinrich Holters, Toni Winter und Christian Termathe* in der „Partnerstadt“ des Heimatvereins Alstätte. Der Erzgebirgszweigverein Geyer feierte vom 19. bis 21. Juli anlässlich des alljährlichen „Bingefestes“, sein 100jähriges Bestehen. Der Verein hatte sich nach der Wende im Jahre 1989 wiedergegründet, nachdem Heimat- und Kulturvereine in der DDR seit 1945 verboten waren. Über Jahrhunderte prägte der Bergbau nach Zinn, Erz und Silber die Stadt Geyer. Wahrzeichen der Stadt ist die sogenannte „Binge“ - ein eingestürztes Bergwerk - die ein imposantes Bild bietet. Die Feierlichkeiten zum Jubiläum des Erzgebirgsvereins begannen mit einem offiziellen Empfang an den sich ein Festabend anschloss. Eingebunden waren die Feierlichkeiten auch in die 9. Erzgebirgischen Wandertage. Hunderte Wanderfreunde aus ganz Deutschland hatten den Weg nach Geyer gefunden und machten sich auf zu verschiedenen Wanderungen durch das schöne Erzgebirge. Auch die Alstätter Heimatfreunde ließen sich bei einer Wanderung von der herrlichen Erzgebirgslandschaft beeindruckt. Am gleichen Tag nahmen die Vertreter des Heimatvereins Alstätte auch am großen Festumzug durch Geyer teil. Am Sonntag, dem Abschlussstag wurde ganz Geyer frühmorgens durch das traditionelle „Hähnewettkrähen“ geweckt - ein nicht nur für Münsterländer ungewöhnlicher Wettkampf. Die Alstätter Heimatfreunde kehrten mit interessanten Eindrücken nach Alstätte zurück, nicht zuletzt weil sie aus erster Hand erfahren, mit welchen spezifischen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen die Bürger der Partnerstadt zu kämpfen haben. Dort bereitet vor allem der Wegzug junger Menschen große Schwierigkeiten; ein Problem das in den westmünsterländischen Kommunen gänzlich unbekannt ist. Neben den Beziehungen zum Erzgebirgszweigverein unterhält der Heimatverein Alstätte auch Kontakte zum Schnitz- und Krippenverein der Binge-Stadt. Deren Vertreter sind mit ihren Arbeiten jährlich auf dem Alstätter Weihnachtsmarkt zu bewundern. Zuständig für die Kontaktpflege nach Geyer ist im Heimatverein Alstätte ein eigener Arbeitskreis, die „Geyer-Gruppe“, die für einen regelmäßigen Austausch sorgt und im November wieder eine Studien- und Bildungsreise nach

Dresden und ins Erzgebirge unternimmt. Im Zuge der Flutkatastrophe im Erzgebirge hat die „Geyer-Gruppe“ des Heimatvereins eine Spendenaktion initiiert, die bisher mit großem Erfolg und starker Unterstützung der Alstätter Vereine angelaufen ist. Der Erlös der Spendenaktion wird im Rahmen der Bildungsreise direkt an soziale Einrichtungen, die Opfer der Flutkatastrophe geworden sind, übergeben.

Ruhebänke rund um Hochmoor

Mitglieder des *Heimatvereins Hochmoor e.V.* haben unter der Regie des *Ehrenvorsitzenden Bernhard Grösbrink* an Wanderwegen rund um Hochmoor Ruhebänke aufgestellt. Die Bänke waren zuvor von *Albert Kerkfeld* erneuert worden, schreibt *stellvertretender Vorsitzender Bernhard Voßkühler* in seinem Bericht über die sommerlichen Aktivitäten im Heimatverein. Die fleißigen freiwillig tätigen Handwerker säuberten und gestalteten das Umfeld der Bänke, um den Wanderfreunden einen schönen Platz zum Ausruhen anzubieten.

Die von einem Gescheraner Bürger gesponserten Bänke am Ehrenmal des Bürgerschützenvereins bieten inzwischen auch auswärtigen Gästen die Möglichkeit, sich hier auszuruhen, wovon gerne Gebrauch gemacht wird.

Der Vorstand des Heimatvereins sieht von einem großen Fest anlässlich des 40jährigen Bestehens des Vereins ab, plant aber verschiedene Veranstaltungen für seine Mitglieder und die Bevölkerung.

Der Heimatverein weist darauf hin, dass Vereinen und Nachbarschaften die Möglichkeit angeboten wird, das Heimathaus und dessen umliegendes Gelände für Veranstaltungen zu nutzen. Anmeldungen nimmt der *Kassierer Bernhard Böckmann* entgegen. Telefonnr. 02863/1273.

Radtour zum Heimathaus Marbeck

Mit dem Drahtesel erkundeten 40 Mitglieder und Freunde des Heimatvereins die sommerliche Natur und schöne Landschaft anlässlich der jährlichen Pättkesfahrt. Die Planung der Fahrt, die zunächst Richtung Reken ging und dann Kurs auf Marbeck nahm, hatten *Heinrich Kerkfeld, Arnold Schulte, Annette Schwermann und Vorsitzender Rochus Sindermann* sehr gut vorbereitet.

Albert Kerkfeld begleitete die Radwanderer mit seinem Marketenderwagen und sorgte für erfrischende Getränke. Selbst die Veteranen *Fritz Gutheim, 86 Jahre, seine Ehefrau Irmgard und Ehrenvorsitzender Bernhard Grösbrink* radelten eine Zeitlang mit, ließen sich

etappenweise vom Begleitfahrzeug auch mal mitnehmen.

Das Ziel des Ausfluges war das Heimathaus in Marbeck, wo *Vorsitzender Gerhard Finke* seine Gäste schon erwartete. Er führte die Gruppe durch das schöne Haus mit den hervorragend gestalteten Außenanlagen und erläuterte die Vereinsgeschichte und die Entstehung dieses Gebäudes.

Anschließend stand für die Hochmooraner eine reich gedeckte Kaffeetafel bereit. Ihr *Vorsitzender Rochus Sindermann* dankte *Gerhard Finke und seinen Helferinnen und Helfern* herzlich für den freundlichen und informativen Empfang und die Bewirtung.

Die Heimfahrt endete am Heimathaus in Hochmoor. Mit einem gemütlichen Grillabend wurde der schöne Tag beschlossen.

Exkursion durch das Naturschutzgebiet Fürstenkuhle

Innerhalb des Jahresprogramms des Biologischen Institutes Metelen fand im August für Natur- und Heimatfreunde eine Exkursion durch das Naturschutzgebiet Fürstenkuhle in Hochmoor statt, die der Biologe Dr. Klaus Kaplan leitete. Dieser freute sich beim Treffpunkt an der Gaststätte Wübbeling über die gute Beteiligung trotz des eher unfreundlichen Wetters. Aus Coesfeld, Billerbeck, Metelen und anderen Orten hatten sich die mit Gummistiefeln und Regenzeug ausgestatteten Naturliebhaber eingefunden. Während der Wanderung bis zum Eingang des Naturschutzgebietes am Vennetütenweg nutzte der *stellvertretende Vorsitzende des Heimatvereins Hochmoor, Bernhard Voßkühler*, die Gelegenheit, die Teilnehmer über die Entstehung und Entwicklung des Ortsteiles Hochmoor zu informieren. Die gute Zusammenarbeit zwischen dem örtlichen Heimatverein und dem Biologischen Institut habe bereits Tradition, betonte Dr. Klaus Kaplan.

Das Naturschutzgebiet ist der kleine Rest eines ehemals großen Hochmoores, des Weißen Venns. Viele typischen Arten des Hochmoores konnten sich hier halten, wie der insektenfangende Sonnentau, Rosmarinheide, Rauschbeere und der Moorfrosch. Vor gut 15 Jahren ist das gegenüber Naturstoffeinträgen empfindliche Naturschutzgebiet um eine Pufferzone aus Extensivgrünland erweitert worden.

Der Kreis Borken, der für die Betreuung zuständig ist, hat zwischenzeitlich zahlreiche Optimierungs- und Pflegemaßnahmen durchgeführt. Die wissenschaftlichen Bestandsaufnahmen des Biologischen Institutes Metelen vor und zu Beginn der Gebietserweiterung werden derzeit mit den Ergebnissen neuer Untersuchungen verglichen.

Die Bemühungen um das Naturschutzgebiet haben ein positives Ergebnis. Der hochgradig gefährdete

Moorfrosch hat die neuen Gewässer besiedelt. Auf den ehemaligen Maisfeldern hat sich artenreiches mageres Grünland entwickelt.

Auf die vielen Fragen der Naturfreunde blieb Dr. Klaus Kaplan keine Antwort schuldig.

Ausflug zum Schloß Lembeck

Der *Heimatverein Stadtlohn e.V.* unternahm im Wonnemonat Mai einen Ausflug zum Schloß Lembeck, an dem 45 Heimatfreunde teilnahmen, schreibt uns *Schritfführerin Magdalene Althaus*. Während einer Führung durch die Räume des Schlosses mit ihren Eichenholzvertäfelungen und zierlichen Stuckdecken, bewunderten die Heimatfreunde die Porträts des Bauherren und seiner Gemahlin, die Wandbespannungen mit Blüten- und Rankenmotiven aus bemalter Leinwand. Zu sehen sind flämische Gobelins aus dem 17. Jahrhundert, wertvolle kunsthandwerkliche Möbel aus dem 18. Jahrhundert, eine kostbare Porzellansammlung und wunderschöne Gläser.

Im Schloß ist auch das Heimatmuseum der Gemeinde Lembeck mit Werkzeugen eines Schuhmachers, eines Schreiners und Tischlers. Dort gibt es eine Küche aus Omas Zeiten und zahlreiche landwirtschaftliche Geräte.

Besondere Anziehungspunkte waren die im Schlospark in voller Blüte stehenden Rhododendronbüsche. Zwischen ihnen stehen Skulpturen von Flußgöttinnen, die vier Kontinente darstellen. Nach der Besichtigung verweilten die Stadtlohner bei Kaffee und Kuchen im gemütlichen Schlosscafé.

Pättkesfahrt mit Endziel Wenningfeld

Im Juni unternahm die Mitglieder des Heimatvereins eine Pättkesfahrt mit zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Das erste Ziel war die Hünenburg im Bockwinkel. Seit etwa 200 Jahren stellen Historiker Vermutungen über den Ursprung des Bodendenkmals an. Durch Grabungen des Landesmuseums für Vor- und Frühgeschichte in Münster erfuhren die Heimatfreunde bei einer Führung, dass durch Keramikfunde die Anlage in der Zeit Karls des Großen entstanden ist. Die Wissenschaftler halten es aber auch für möglich, dass eine zunächst sächsische Verteidigungsanlage von den anrückenden Franken weiter benutzt und umgebaut wurde.

Unter der Führung von *Vorstandsmitglied Heinrich Büssing* ging die Radfahrt weiter zum Flugplatz Wenningfeld. Bei einer Führung hörten die Gäste, dass der Verein zur Förderung der Luftfahrt hier bereits vor 40 Jahren von flugbegeisterten Stadtlohnern gegründet

wurde. Vor 30 Jahren entstand die erste Halle auf dem Flugplatzgelände. Inzwischen entwickelt sich der Flugplatz zu einem Schwerpunktlandeplatz in Nordrhein-Westfalen. Heute ist es möglich, Rundflüge und Schnupperflüge zu buchen, die Segelfliegerei zu erlernen und an Schulungen in der Ultraleicht-Fliegerei, im Motorflug und im Hubschrauberflug teilzunehmen.

Die Radwanderer lernten die Hangars kennen, stiegen auf den Tower, schauten der Flugüberwachung über die Schulter und genossen einen weiten Blick über den Flugplatz und die Landschaft. Gestärkt mit Kaffee und Kuchen radelten die Heimatfreunde wieder zurück.

Abschied von Willi Kremer

Der *Heimatverein Velen e.V.* nahm Ende Juli dankbar Abschied von seinem ehemaligen *Vorsitzenden Willi Kremer*, der im Alter von 80 Jahren gestorben war. Willi Kremer stand von Januar 1975 bis März 1980 an der Spitze des Vereins, den er wieder zu neuem Leben erweckte. Seiner Initiative ist die Gründung von Arbeitskreisen zu verdanken. In den Abteilungen, Ortsgeschichte, Kultur und Geselligkeit, Heimatpflege, Brauchtum, der Spinn- und Trachtengruppe und den Kinder-, Jugend- und Klumpendänzergruppen, entwickelten sich neue Aktivitäten, die auch die Velener Bevölkerung ansprach und dem Heimatverein neue Mitglieder zuführte.

Willi Kremer suchte auch nach einer dauerhaften Bleibe für den Heimatverein. Im Jahre 1985 stand das Gebäude der alten Post, das Anfang 1930 erbaut worden war, dem Heimatverein als Heimathaus zur Verfügung.

Der Vorstand des *Heimatvereins Velen* würdigte in einem Nachruf die Verdienste des ehemaligen Vorsitzenden. Mit ihm gaben zahlreiche Mitglieder Willi Kremer die letzte Ehre und nahmen an der Beerdigung auf dem Velener Friedhof und dem Seelenamt in der Pfarrkirche St. Andreas teil.

Der Heimatverein wird dem ehemaligen Vorsitzenden Willi Kremer ein ehrenhaftes Andenken bewahren.

Rückschau auf das erste Halbjahr 2002

Das für die Pressearbeit zuständige *Vorstandsmitglied Hansjürgen Möller* schaut in seinem Bericht über die Tätigkeiten im *Heimatverein Velen* zufrieden zurück. Er schreibt, dass der Heimatverein das erste Halbjahr 2002 mit den angebotenen Veranstaltungen erfolgreich abgeschlossen hat. Die Proataowende in den Wintermonaten wurden im Januar mit dem Singen von Weihnachtsliedern, im Februar mit karnevalistischem

Treiben und im März mit notwendiger vereinsinterner Arbeit ausgefüllt.

Im April stand die erste Besichtigung eines Velener Betriebes an. Die Mitglieder des Heimatvereins besuchten die Molkerei Wiegert. Unter der kompetenten Leitung der Betriebsführung wurden die einzelnen Betriebsabläufe der seit 1920 hier ansässigen Molkerei allen Besuchern anschaulich erläutert.

Am nächsten Proataowend wurde der Mai mit Gesang begrüßt. Außerdem standen wichtige Punkte zur Diskussion. Abgestimmt werden musste die gemeinsame Pättkesfahrt mit den *Ramsdorfer Heimatfreunden* Anfang Juni zur Kompostieranlage in Nordvelen-Estern. Dieser Besuch gab einen Einblick in die Abläufe des Betriebes. Der Vorstand des Heimatvereins geht davon aus, dass bei den Besuchern negative Vorurteile gegenüber der Anlage während der Besichtigung abgebaut wurden.

Mitte Juni besuchten die Vereinsmitglieder die Werkstatt ‚In Hand‘ im Velener Industriegebiet. Diese, der Einrichtung ‚Haus Hall in Gescher‘ angegliederte Betriebsstätte bietet psychisch erkrankten Erwachsenen die Möglichkeit, durch eine sinnvoll angepasste Tätigkeit das Gefühl der Selbstständigkeit zu haben. Die Leiterin der Einrichtung sowie ihre führenden Mitarbeiter überzeugten die Besucher auf eindrucksvolle Weise durch exakte Beschreibungen der einzelnen Arbeitsplätze.

Bei dem Kreiswettbewerb ‚Unser Dorf soll schöner werden, unser Dorf hat Zukunft‘ konnten die vom Heimatverein erbrachten Aktivitäten – angepflanzte Baumalleen, Präsentation durch erarbeitete Informationstafeln weiterer Tätigkeiten – einen positiven Eindruck bei der Jury erzeugen. Der Wettbewerb wurde erfolgreich für die Gemeinde Velen abgeschlossen.

Mit der Besichtigung der Bäckerei Mensing in Ramsdorf Anfang Juli, bei der viele Heimatfreunde ihre Vorstellung vom teigknetenden Bäcker aufgeben mussten, folgte im Juli die traditionelle Pättkesfahrt, bevor es dann in die Sommerferien ging.

Als nächste Veranstaltung folgt die jährlich stattfindende Tagesfahrt Ende September.

Neue Fenster für das Heimathaus

Anfang August wurden im Heimathaus im Tanzraum, Flur und Archiv neue Fenster eingesetzt. Die Kosten betragen 10 000 Euro.

Bei den Arbeiten legte *Vorsitzender Alfons Wellermann*, seines Zeichens Zimmermannmeister, selbst Hand an. Die alten Fenster stammen noch aus den 1930er Jahren, als das Gebäude errichtet worden ist. An ihnen nagte beträchtlich der Zahn der Zeit. Die Gemeinde ließ als Eigentümerin des Hauses bereits

im vergangenen Jahr die Fenster im Ausstellungs- und im Tagungsraum ersetzen.

Im kommenden Jahr werden die 14 Kellerfenster erneuert. Der Kellereingang muß auch renoviert werden. Tatkräftige Vereinsmitglieder werden nach dem Fensteraustausch die notwendigen Anstreicherarbeiten durchführen.

50 Jahre Spielmannszug Heek e.V.

(ct.) Der Spielmannszug Heek e.V. feierte am 27. und 28. April 2002 sein 50jähriges Bestehen. Das Jubiläum begann zunächst am 27. April mit einer Kranzniederlegung für die Toten des Vereins auf dem Friedhof. Um 14:00 Uhr wurde die von Pastor Leyer organisierte Ausstellung „50 Jahre Spielmannszug Heek e.V.“ eröffnet. Leider war der Samstag ziemlich verregnet, so dass der Große Zapfenstreich nach dem Festhochamt unter der Mitwirkung aller Heeker u. Nienborger Schützenvereine sowie der Heeker und Nienborger Musikkapellen im Zelt aufgeführt werden musste. Höhepunkt des Tages war der Kommersabend, der von den Heeker und Nienborger Musikvereinen sowie dem Jubiläumsverein selbst musikalisch umrahmt wurde und bei dem Bürgermeister *Dr. Zwicker* und die anwesenden Gastvereine die Gelegenheit wahrnahmen, dem Spielmannszug Heek ihre Glückwünsche zu übermitteln. Nach Abschluss des offiziellen Festprogramms spielte die Showband „Liberty“ zum Tanz auf.

Sternmarsch der Musikvereine

Am Sonntag, 28.04.2002, begann dann um 14:00 Uhr der Sternmarsch der auswärtigen Vereine zum Festzelt. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister und den Jubiläumsverein erfolgte der große Festumzug durch das Dorf, der mit Platzkonzerten der Gastvereine ausklang. Seit Mitte 2002 ist der Spielmannszug Heek e.V. unter www.spielmannszug-heck.de auch im Internet vertreten. Ein ausführlicher Bericht über das Jubiläum erscheint im Jahrbuch des Kreises Borken 2002.

BUCHTIPS

Blick zurück auf Gemen

Der *Heimatverein Gemen e.V.* hat in diesem Sommer die „Erinnerungen an Gemen“ in den Jahren 1940/41

von Adolf Wilhelm Hagedorn geschrieben, als 88 seitiges Buch herausgebracht. Adolf Hagedorn (1871 – 1947) war von 1886 bis 1919 bei der Amtsverwaltung Gemen beschäftigt, vom Lehrling bis zum Amtsekretär.

Seine Eltern waren 1877 nach Borken, 1885 nach Gemen gezogen. Im Jahre 1919 wurde der Autor Bürgermeister der Gemeinde Lienen im Kreis Tecklenburg. Nach seiner Pensionierung im Jahre 1932 zog er mit seiner Familie nach Hannover. Dort wurde das Wohnhaus im Jahre 1944 total zerstört. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam die Familie nach Gemen zurück und wohnte wieder in ihrem Haus – heute Ahauer Straße 77. Adolf Hagedorn und seine Frau Helena, geb. Wulf, sind 1947 und 1959 auf dem evangelischen Friedhof an der Neumühlenallee beerdigt worden.

Angeregt von Gemenern, insbesondere von Oberrentmeister Hermann Schmiehausen, hat Adolf Hagedorn seine Erinnerungen an seine berufliche Tätigkeit und sein Leben als Gemenener Bürger in den Jahren 1940/41 geschrieben und damit der Gemenener Bevölkerung einen Ausschnitt aus der Geschichte des Ortes hinterlassen. Das Schriftstück hat er damals Hermann Schmiehausen zur Verfügung gestellt.

Diese Erinnerungen sind in den Kreisjahrbüchern 1954 – 1956 erstmalig veröffentlicht worden. Der Bürgerschützenverein Gemen 1470 e.V. hat sie in der Festschrift zum 500jährigen Jubiläum auch übernommen. Weil diese Veröffentlichungen inzwischen vergriffen sind, hat der Vorstand des Heimatvereins beschlossen, das Werk neu herauszugeben, um der heutigen wie auch der künftigen Bevölkerung einen Einblick zu vermitteln, wie es in Gemen Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts ausgesehen hat, heißt es im einleitenden Vorwort.

Das Ländchen Gemen und seine Bewohner

Vorsitzender Albert Storcks hat zum besseren Verständnis dem unveränderten Text durch Bilder und Fußnoten die notwendigen Erläuterungen hinzugefügt. Die Erinnerungen von Adolf Hagedorn erweisen sich als aufschlussreiche geschichtliche Fundgrube. Sie umfassen alle kommunalen, kulturellen, kirchlichen, sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten aus der Berichtszeit. Dem geschichtsinteressierten Leser wird „Das Ländchen Gemen und seine Bewohner“ der damaligen Zeit mit der weiteren steten wirtschaftlichen und technischen Entwicklung zu „einem kleinen sauberen Städtchen“ in den in viele Einzelheiten gehende Aufzeichnungen nahegebracht.

So erzählt der Autor zum Beispiel zu der Genehmigung für den Bau und Betrieb einer normalspurigen Eisenbahn von Zutphen über Winterswijk – Landes-

grenze – Borken – Dorsten nach Gelsenkirchen, dass der Bahnhof Borken – Gemen ursprünglich in den Plänen auf Gemenener Gebiet und zwar auf dem Gelände nördlich des Grenzbaches zwischen Chaussee und Beckenberg vorgesehen war. Der Bahnhof wäre für Gemen eine ergiebige Steuerquelle geworden. Der damalige Landrat Wilhelm Buchholtz erreichte bei den zuständigen Stellen eine Abänderung des Planes und die Verlegung des Bahnhofs in das Stadtgebiet Borken. Anfangs stand auf dem Bahnhofsschild noch ‚Borken – Gemen‘. Der Name verschwand wieder und die Station hieß fortan ‚Borken (Westf.)‘.

Wäre man dem ursprünglichen Plan gefolgt, hätte bereits damals das Zusammenwachsen zwischen Borken und Gemen seinen Anfang nehmen können. Viele Umwege und Ressentiments wären beiden Kommunen aus heutiger Sicht erspart geblieben.

Adolf Hagedorn zeigt in seinem Bericht die Bedeutung der Edelherrn von Gemen mit dem Schloß und seinen Bewohner für die Gemenener auf. Er schildert die immer noch andauernden Schwierigkeiten, verursacht durch die Reformationszeit. Man erfährt in einem umfassenden Artikel „Woher die Bezeichnungen ‚Gemen – Stadt und Gemen-Kirchspiel‘ stammen. Den Gemenener Bürgern, der Verwaltung, den Kirchen, dem Schulwesen und dem Begräbniswesen sind weitere Kapitel gewidmet.

In eindringlicher Weise schildert der Autor die Brand- und Überschwemmungskatastrophen, die Gemen mehrfach heimgesucht haben. Der große Brand am 15. April 1864 zerstörte alle Häuser in der Neustraße. Die schlimmste Überschwemmung durch die Aa erlebten die Gemenener am 23. November 1890 als in allen Straßen, Wegen, Häusern und Ställen, außer der Freiheit, Wasser stand. Zwei Tage später setzte starker Frost ein, der bis zum 23. Januar 1891 andauerte. Das Wasser gefror, es bildeten sich dicke Eisschollen. Als dann Tauwetter einsetzte, war wieder alles überschwemmt. Für die Einwohner eine schwere Zeit mit gesundheitlichen Gefahren.

„Die Erinnerungen an Gemen“ sind von Adolf Hagedorn sehr flüssig, anschaulich, eingehend, weitblickend und oftmals humorvoll geschrieben. Seine 33jährige Berufstätigkeit in der Amtsverwaltung hat ihn ‚mit Land und Leuten in außergewöhnliche Verbindung gebracht, bot ihm Gelegenheit, Beobachtungen über die Entwicklung von Gemen und Umgebung, über Ereignisse und Gestalten sorgfältig anzustellen‘, schreibt er in seinen Vorbemerkungen. Er war zur damaligen Zeit auch mit Gemen als Bürger verwachsen, wohnte er doch seit 1877 in diesem münsterländischen Raum, ist hier zur Schule gegangen. Diese

Verbundenheit spiegelt sich in seinen Erinnerungen wider.

Das empfehlenswerte Buch ist für 5,- in der Buchhandlung Schulten, Ahauser Straße 100 in Gemen und bei den Vorstandsmitgliedern des Heimatvereins zu kaufen.

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

Erinnerungen an die verlorene Heimat

Die Bundesheimatgruppe Breslau-Land feiert in diesem Jahr ihr 40jähriges Bestehen. Darauf weist der *Vorsitzende Wolfgang Geppert aus Alsdorf* in seinem Vorwort in dem vom Kreis Borken herausgegebenen Heft ‚Geschichte und Geschichten‘ anlässlich des achten Patenschaftstreffens vom 17. bis 18. August dieses Jahres hin.

Auf 60 Seiten wird an die verlorene Heimat Schlesiens, ihre Geschichte und Reisen dorthin gedacht. *Siegfried Damas, Alsdorf*, der in der Bundesheimatgruppe als Schriftführer auch für die Kulturarbeit und das Archiv zuständig ist, blickt auf das Gründungsjahr 1962 und das erste Patenschaftstreffen damals im Kreis Aachen zurück, an dem 700 Landsleute teilnahmen.

Der Kreis Aachen löste die Patenschaft mit der Bundesheimatgruppe Breslau-Land im Oktober 1985 aus politischen Gründen auf. Bereits im Jahr 1986 fanden erste Gespräche wegen der Übernahme der Patenschaft mit dem Kreis Borken statt. Mit der Aushändigung einer Urkunde während des ersten Patenschaftstreffens am 28. August 1988 in der Stadthalle Vennehof in der Kreisstadt Borken wurde die neue Patenschaft besiegelt.

Siegfried Damas schreibt, dass in den 40 Jahren des Bestehens der Bundesheimatgruppe für die Landsleute eine erfolgreiche Arbeit geleistet werden konnte. Im Rückblick weist er auf die Hilfe durch Pakete an alte und bedürftige Landsleute hin, die in der damaligen sowjetischen Besatzungszone in Mitteldeutschland lebten. Ebenfalls konnte durch einen ins Leben gerufenen Suchdienst erfolgreich geholfen werden. Es wurde ein Archiv mit Unterstützung von Gaben der Landsleute eingerichtet. *Siegfried Damas* geht davon aus, dass die vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit mit dem Patenkreis Borken auch in Zukunft ein erfolgreiches Wirken für die Landsleute aus dem Landkreis Breslau, auch im Rahmen des Partnerschaftsvertrages des Kreises Borken mit dem jetzigen Kreis Wroclaw ermöglicht.

Die Beiträge der zahlreichen Autoren gehen auf die vergangene und neuere Geschichte, auf aktuelle poli-

tische Fragen, wie zum Beispiel auf die Einrichtung eines ‚Vertriebenenentrums‘ in Berlin, Görlitz oder Breslau ein, schildern die Schönheit des Landkreises Breslau oder Erlebnisse während Studienreisen dorthin. Die unvergessene Heimat wird auch in Gedichten wieder lebendig.

Landrat Gerd Wiesmann sieht in dem achten traditionellen Wiedersehensfest im Westmünsterland ein Zeichen, dass sich die Schlesier aus dem früheren Kreis Brelau hier wohlfühlen. Dieser Raum sei für zahllose Schlesier nach Flucht und Vertreibung zur zweiten Heimat geworden, schreibt er in seinem Grußwort. Viele der Mitglieder der Bundesheimatgruppe Breslau-Land hätten inzwischen ihr Schlesierland besucht und dabei Spuren der Vergangenheit erkundet. Heute gingen Besuche dorthin und Begegnungen mit den heute polnischen Bewohnern Schlesiens reibungsloser vonstatten, das lasse für die Zukunft hoffen. Auf diese Weise gewinne das gemeinsame Haus Europa an Kontur. Aus eigener Erfahrung erlebe er, dass Aussöhnung und Völkerverständigung im Kleinen, im Persönlichen beginnen.

Der Kreis Borken sei, nicht zuletzt auf Anregung der Bundesheimatgruppe im Oktober 2000 eine offizielle Partnerschaft mit dem jetzigen Kreis Wroclaw/Breslau eingegangen, an der auch der Deutsche Freundchaftskreis Breslau großen Anteil habe. Diese neue Partnerschaft entwickle sich zu seiner großen Freude außerordentlich positiv, führt Landrat Gerd Wiesmann an.

Der neugewählte Bundesvorstand

Am Schluß der Veröffentlichung sind die Namen des während des jetzigen Patenschaftstreffens neugewählten Bundesvorstandes der Bundesheimatgruppe Breslau-Land aufgeführt.

Bundesvorsitzender: Wolfgang Geppert, Alsdorf; Stellvertreter: Leo Quade, Stolberg und Gerhard Lassek, Dorsten; Schatzmeisterin: Elke Linnhoff, Schriftführer, Archiv, Kultur und BDK: Siegfried Damas; Beisitzer: Theo Jantosch, Paul Kirsch, Martin Kluge; Vertreter für Brockau: Ingrid Langner; für Kanth: Dorothea Walda; für Zobten: Wolfgang Dockhorn; Vorsitzender des Bundes der Vertriebenen, Kreisverband Borken: Ernst Bochnik.

Neues aus Alstätte

In der Sommerausgabe des *Alstätter Familienblattes* wird über Ereignisse im Dorf, in der Bevölkerung, der Kirche, in Vereinen und aus der Vergangenheit berichtet und durch zahlreiche Fotografien aufgelockert. Ein

großes Lob spricht die Redaktion des Familienblattes der Vorbereitung und dem Vollzug des Handwerkerumzuges aus Anlaß des 75jährigen Jubiläums der Kolpingfamilie aus, an dem sich ‚Alstätte als starkes Stück Münsterland und die Kolpingfamilie lebendig und stark‘ präsentierten. Auf vier Seiten wird auf die gelungene Darstellung des örtlichen Handwerks und Gewerbes und die Festveranstaltung textlich und fotografisch Rückblick gehalten. Das Jubiläum beging die Kolpingfamilie mit einem ‚Tag der Treue und einem Festabend‘, an denen die Bevölkerung regen Anteil nahm.

Zum Jubiläum der Kolpingfamilie ist eine 200seitige bebilderte Festschrift erschienen, die für 12,- Euro bei den Geldinstituten zu kaufen ist.

Unterwegs mit dem Pengel Anton

Seit dem 1. Mai war der ‚Pengel Anton‘ zwischen Alstätte und Wessum wieder unterwegs. In diesem Jahr sind acht Fahrtage eingeplant worden, die zu besonderen Ereignissen stattfanden oder noch stattfinden. Die nächste Fahrt ist am ‚Klumpen-Spoor-Dag‘, Sonntag, dem 22. September. Saisonausklang ist am Sonntag, dem 13. Oktober. Die beliebten Nikolausfahrten finden am Samstag, 30. November und Sonntag, 1. Dezember statt.

An den angegebenen Terminen fahren die Züge um 14.30 und um 16.30 Uhr ab Alstätte und um 15.35 und 17.35 Uhr ab Wessum.

Am Klumpen-Spoor-Dag sind zusätzliche Fahrten geplant. Wie immer werden Fahrräder kostenlos befördert.

Die Hobbyeisenbahner hatten im Frühjahr die Möglichkeit, die ‚Lok Alstätte I‘ von der Ahaus-Alstätter Eisenbahn zu erwerben. Sie sollte schon dem Schneidbrenner zum Opfer fallen. Die Lok steht jetzt im Eisenbahn-Museum der niederländischen Partnergemeinde Haaksbergen. Mit den niederländischen Eisenbahnfreunden wird jetzt geprüft, ob die Lok wieder in Betrieb genommen werden kann.

Wer Interesse an der Museumsbahn hat, einen Sonderzug chartern oder Plätze im Pengel Anton reservieren möchte, aktiv oder passiv die Hobbyeisenbahner unterstützen möchte, kann sich an den *Vorsitzenden der Euregio-Eisenbahn, Heribert Lülff* wenden. Er ist unter der Telefonnr. 0281/164 74 31 zu erreichen.

Am Schluß des Familienblattes ist eine von dem verstorbenen Vorsitzenden Heinrich Harpering im März 1992 zusammen gestellte Liste der Trauungen im Jahre 1902 veröffentlicht. Es haben vor 100 Jahren elf Trauungen stattgefunden. Aufgeführt sind die Brautpaare und deren Eltern.

Herausgeber des Alstätter Familienblattes ist der *Heimatverein Alstätte e.V.*

Dem Redaktionsteam gehören an: Joseph Hartmann, Toni Winter, Alfons ter Huurne, Willy Brunner und Frank Hörst.

50 Jahre Kulturgemeinde der Stadt Borken

Die Kulturgemeinde der Stadt Borken wurde im Jahr 1952 gegründet. Erster Vorsitzender war damals Fabrikant Wilhelm Wülfing, Geschäftsführerin Maria Schmitt. Dank des tatkräftigen ehrenamtlichen Einsatzes der Verantwortlichen und der finanziellen Unterstützung der öffentlichen Hand, Unternehmungen der Wirtschaft, Kaufmannschaft, Handwerk und Banken ist aus einem bescheidenem Programm in den ersten Jahren inzwischen ein umfangreiches Angebot an Theateraufführungen, Kabarett, Kindertheater und Konzerten zu verzeichnen. In diesem Jahr sind es 30 Veranstaltungen.

Veranstaltungsort für Schauspiele, Opern und Operetten war zunächst das im Jahr 1955 erbaute Stadttheater und Lichtspielhaus des Kaufmanns Josef Bresser an der Johann-Walling-Straße. Konzerte mit kleinen Musikensembles fanden im großen Sitzungssaal des 1953 eröffneten neuen Rathauses am Markt in der angegliederten Heilig-Geist-Kirche statt. Seit 1982 ist die neuerbaute Stadthalle Vennehof mit einer hervorragenden Akustik das Forum für kulturelle Veranstaltungen.

Mehrere Konzerte mit Kammerorchestern finden seit vielen Jahren auch in der Orangerie des Schlosses Velen statt.

Seit der Gründung zählt die Kulturgemeinde eine große Anzahl von treuen Theater- und Konzertfreunden. Viele von ihnen sind langjährige Abonnenten.

Dem Vorsitzenden Wilhelm Wülfing folgte Studiendirektor Albert Großkopff als Nachfolger, seine Frau Ursula Großkopff ist seit 30 Jahren ehrenamtlich als Geschäftsführerin tätig und hat großen Anteil an dem anspruchsvollen Niveau, der Weiterentwicklung und Ausweitung des Programmes. Nach dem Tod von Albert Großkopff übernahm Dr. Felix Mensinck die Leitung, ihm folgte Fabrikant Wilm Wülfing, der der Kulturgemeinde zehn Jahre als Vorsitzender diente. Jetzt im Jubiläumsjahr hat Rechtsanwalt und Notar Günter Vosgröne dieses Amt übernommen.

In den letzten Jahren kamen mehr als 18 000 Besucherinnen und Besucher zu den Veranstaltungen, schreibt Bürgermeister Rolf Lührmann in seinem Begleitwort in der Broschüre mit der Vorschau auf die diesjährigen Veranstaltungen. Er fügt hinzu, für einen ehrenamtlich geführten Verein ist das eine außeror-

dentliche Leistung. Im Namen von Rat und Verwaltung bedankt sich der Bürgermeister für die ausgesprochen professionelle und deshalb so erfolgreiche Arbeit.

WAS - WANN - WO

Museumsführer des Freilichtmuseums Detmold

In der Zeitschrift „Heimatspflege in Westfalen“ des Westfälischen Heimatbundes, Heft 3-4/2002, wird der neue Museumsführer des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold vorgestellt, das im Jahre 1971 seine Tore geöffnet hat. Es ist vom 1. April bis 31. Oktober in jedem Jahr zu besuchen. Die Öffnungszeiten sind von Dienstag bis Sonntag und an allen Feiertagen jeweils von 9.00 bis 18.00 Uhr.

Zu dem neuen Museumsführer, dessen Texte Gisbert Strottdrees geschrieben hat, ist in der Zeitschrift zu lesen:

„Es finden sich die wichtigsten Daten und Hintergrundinformationen zu den über 100 historischen Originalgebäuden aus allen Teilen Westfalens, die im Freilichtmuseum wiederaufgebaut wurden und hier besichtigt werden können: von einem 1450 erbauten Handwerkerhaus aus Blomberg über den gegen Ende des 18. Jahrhunderts errichteten Münsterländer Gräfenhof Schulte Bisping bis hin zu einer Kappenwindmühle aus Rahden-Tonnenheide. In sich abgeschlossene thematische Kapitel vermitteln interessante Einblicke in die Kulturgeschichte Westfalens und seiner Menschen – ‚von Gärten um 1900 bis zu Dörfern unter Strom‘. Das graphisch ansprechende und mit schönen Abbildungen versehene Buch lädt damit nicht nur zu einem Museumsbesuch, sondern schon zu Hause zum Blättern und Lesen ein. Ein übersichtlicher Plan des Museumsgeländes mit allen Gebäuden und Serviceeinrichtungen bildet im hinteren Umschlag den perfekten Abschluß des Buches.“

Der Museumsführer Westfälisches Freilichtmuseum Detmold – Landesmuseum für Volkskunde (herausgegeben von Stefan Baumeier) Detmold 2001, 180 Seiten – ISBN 3-926160-31-4

ist zum Preis von 5.- zuzüglich Portokosten über das Westfälische Freilichtmuseum Detmold, Krummes Haus, 32760 Detmold, Telefonnr. 05231/706-0 zu beziehen.“

Kultur sehen, hören und erleben

Der Zeitschrift „Heimatspflege in Westfalen“, Heft 3-4/2002, die vom Westfälischen Heimatbund herausgegeben wird, liegt ein Faltblatt bei, welches das Aufgabengebiet des Westfälischen Landesmedienzentrums vorstellt. Es ist eine Einrichtung des Landschaftsverbandes Westfalen – Lippe.

Unter der Überschrift „Kultur sehen, hören und erleben“ stellt es sich vor. Das Medienzentrum umfasst mehrere Abteilungen, die sich mit der Produktion, Technik, Pädagogik und Beratung von Medien beschäftigen.

Im Bild-, Film- und Tonarchiv hält es eine große Sammlung von historischen und aktuellen Bild-, Film- und Tondokumenten aus dem Bereich Westfalen vor. Hier erfolgt auch eine Beratung in Bilddigitalisierung, elektronischer Archivierung und Mediendokumentation. In dem Archiv werden Filme gesichert durch Überspielen und Archivieren des Originals.

Von Medienpädagogen werden die westfälischen Museen bei ihrer Arbeit gerne beraten, unter anderem in den Feldern Ausstellungsdidaktik, Aus- und Fortbildung und bei der Planung und Durchführung museumspädagogischer Veranstaltungen.

Unterstützt werden die kommunalen Medienzentren in Westfalen-Lippe. Das Angebot: Mitwirkung an medienpädagogischen Projekten in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit, Veranstaltungen zur Förderung der Medienkompetenz von Lehrerinnen und Lehrern, Beratung der Schulen beim Einsatz neuer Medien und medienpädagogische Vor-Ort-Veranstaltungen für Erzieherinnen.

Die Medienberatung unterstützt in Sachen „Lernen mit neuen Medien“ und entwickelt regionale Konzepte zur Medienberatung.

Die Schulen und Bildungseinrichtungen können mehr als 11 000 Videos, CD-ROMs, 16mm-Filme und DVDs ausleihen.

Servicezeiten: Montag bis Donnerstag von 8.30 bis 12.30 Uhr und von 14.00 bis 15.30 Uhr. Freitag von 8.30 bis 12.30 Uhr. Weitere Termine können vereinbart werden.

Anschrift: Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Westfälisches Landesmedienzentrum, Warendorfer Straße 24, 48145 Münster, Telefonnr. 0251/591-3902, Fax: 0251/591-3982

E-mail: medienzentrum@lwl.org

www.westfaelisches-landesmedienzentrum.de

Neue Ausstellungen im Stadtmuseum Borken

Bis zum 27. Oktober sind im Stadtmuseum Borken Ausstellungen mit Werken des französischen Malers Michel Delpon und des deutschen Grafikers und Malers Klaus Süß zu sehen. Die Werke von Klaus Süß werden gemeinsam mit der Galerie Open art und dem Kunstverein Borken – artline & mehr präsentiert.

Michel Delpon nennt seine Gemäldeschau „Spitzen im Licht“. Er hat für die Ausstellung eine Auswahl von Bildern aus 25 Jahren zeichnerischen Schaffens zusammengestellt. In dem Text dazu heißt es: „Zum Teil sind es Detailstudien von Felsformationen, deren geradezu grafische Struktur er herausarbeitet, teils sind es Impressionen von verschiedenen Landschaften mit ihrem besonderen Licht, teils Perspektiven von Mittel- und Hochgebirgslandschaften. Als Einzeltitel steht ‚Spitzen im Licht‘ für drei Arbeiten, die über das Spektrum der landschaftlichen Motive hinausgehen und dezent der Schönheit des weiblichen Körpers gewidmet sind. All diese Werke zeichnet eine souveräne, auf realistische Darstellung zielende Technik aus. (...) Einen besonderen Akzent erhält die Präsentation durch die poetisch-impressionistischen Texte, die Delpon einem Teil seiner Zeichnungen geradezu kalligrafisch eingefügt hat.(...) Zu den Texten wird in der Ausstellung eine deutsche Übersetzung angeboten.

In der Biographie zu Klaus Süß, der 1951 in Crottendorf im Erzgebirge geboren wurde und heute in Chemnitz lebt, heißt es unter anderem: „dass er nicht erst seit der Wende“ zu den bemerkenswert gradlinigen Vertretern der gesamtdeutschen Grafikszenen zählt. Zu DDR-Zeiten war er auf Unabhängigkeit bedacht. Dank der Aufmerksamkeit und Förderung der Büchergilde Gutenberg in Frankfurt am Main, fand er seit 1989 auch in allen Bundesländern eine stetig wachsende Anerkennung. In Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz) schloß er sich der Arbeitsgemeinschaft Malerei und Grafik an, kam in Kontakt mit der Künstlergruppe Clara Mosch und arbeitete von 1978 – 1982 in deren Produzentengalerie. Hauptberuflich war er in diesen Jahren als Kultursekretär bei den Chemnitzer Fritz-Heckert-Werken tätig und gründete betriebliche Ausbildungszirkel, deren Kursleiter er selbst auswählte.

Klaus Süß war besonders an Linol- und Holzschnitt interessiert und setzte sich zudem intensiv mit den expressionistischen Malern und der Künstlergruppe ‚Die Brücke‘, insbesondere mit dem Chemnitzer Karl Schmitt-Rottluff auseinander.

Klaus Süß hat sich im Verlauf seiner künstlerischen Arbeit mit den verschiedensten bildnerischen Techni-

ken auseinandergesetzt, mit der Acryl- und Ölmalerei, der Zeichnung, dem Siebdruck, der Lithographie, Plastik und Keramik. Allein mehr als 50 Mappen mit fast 400 Grafiken sind auf diese Weise in den letzten 20 Jahren entstanden. Zu ihnen liegt seit Anfang dieses Jahres auch ein Werkverzeichnis vor.

Neben dem Stadtmuseum präsentiert auch die Galerie Open art, Sternstraße 13 in Borken ein breites Spektrum von Einzelgrafiken, ferner Ölgemälde, Plastiken und Druckstöcke dieses Künstlers.

Das Stadtmuseum hat neue Öffnungszeiten.

Dienstag bis Samstag von 15.00 – 18.00 Uhr, Sonntag von 10.30 – 18.00 Uhr.

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken, Telefonnr. 02861/939 – 217 - 242, Fax: 02861/980-54 – 41

E-mail: stadtmuseum@borken.de

Internet: www.stadtmuseum.borken.de

Öffnungszeiten der Galerie Open art:

Montag, Mittwoch und Freitag von 14.30 – 18.30 Uhr

Samstag von 10.00 – 14.00 Uhr .

Telefonnr. 02861/91 663, Fax: 02861/02861/91 664.

Ausstellungsführungen und Vortrag

Zu der Ausstellung von Klaus Süß wird ein Rahmenprogramm angeboten. Am Sonntag, 22. September ist um 11.00 Uhr eine Führung und am Samstag, 12. Oktober eine um 15.30 Uhr im Stadtmuseum.

Am Sonntag, 6. Oktober findet um 17.00 Uhr in der Galerie Open art ein Vortrag von Dr. Alfred Pohlmann, Grafikmuseum Pablo Picasso in Münster, zu dem Thema „Tendenzen in der Grafik des 20. Jahrhunderts“ statt.

Musik und Kleinkunst live

Im großen Saal des Stadtmuseums finden im Oktober und November wieder Veranstaltungen mit Musik und Kleinkunst live in Zusammenarbeit mit der Initiative Kleinkunst statt.

Am Donnerstag, 24. Oktober um 20.00 Uhr tritt Anka Zink in einem Solo-Kabarett auf.

Am Donnerstag, 21. November um 20.00 Uhr gastiert Harald Funke, ehemaliges Mitglied ‚Die kleinen Mäxe‘ mit seinem Solo-Kabarett ‚Mein Funke Verstand‘.

Der Eintritt zu diesen Veranstaltungen beträgt 9.50 , ermäßigt 7.50 .

Geschichte ist mehr . . .

Königsberg – einst und heute

Die vor zwei Jahren begonnene Vortragsreihe ‚Geschichte ist mehr . . . Ein westmünsterländischer Streifzug durch das 19. und 20. Jahrhundert‘ des Stadtmuseums und der Volkshochschule Borken wird weiter fortgesetzt. In der Vergangenheit hat sich stets ein interessierter Zuhörerkreis zu den Vorträgen im Stadtmuseum eingefunden.

In der Ankündigung im VHS-Programm Sept. 02 – Januar 03 heißt es dazu: „Vielseitig wie die Ereignisse und Lebensverhältnisse in der Geschichte des westlichen Münsterlandes ist das Feld der Geschichtsschreibung, die rückblickend versucht, diese zu erforschen. Das geschieht zunehmend auch im regionalen und lokalen Rahmen. Deshalb ist es anregend, über die eigenen Stadtgrenzen hinaus zu schauen und vergleichbare Entwicklungen andernorts einzubeziehen. Die gemeinsam vom Stadtmuseum Borken und der Volkshochschule Borken angebotene Vortragsreihe präsentiert Themen, die im lokalen Geschichtsbild der Kreisstadt bislang kaum aufgegriffen worden sind. In den drei Herbstvorträgen geht es um die Erfahrungen jüdischer Frauen unter nationalsozialistischer Verfolgung, im Exil und bei der Rückkehr in die BRD zwischen 1933 und 1955, um die Kommunalpolitik und städtische Entwicklung in der Nachbarstadt Coesfeld von 1945 bis 1975 und um NS-Zwangsarbeiter im Westmünsterland. Die Reihe wird im 1. Halbjahr 2003 fortgesetzt.

Der erste Vortrag findet am Mittwoch, 11. September um 20.00 Uhr im Stadtmuseum statt. Dr. Martina Kliner-Fruck vom Stadtarchiv Witten spricht zu dem Thema ‚Es ging ja ums Überleben. Erfahrungen jüdischer Frauen unter nationalsozialistischer Verfolgung während des Exils in Palästina/Israel und bei der Familien-Rückkehr in die Bundesrepublik‘.

Am Mittwoch, 6. November um 20.00 Uhr folgt der nächste Vortrag zu dem Thema ‚Coesfeld 1945 – 1975: Kommunale Politik und städtische Entwicklung von der Trümmengesellschaft bis zur Kommunalen Neugliederung‘. Vortragender ist Norbert Damberg vom Stadtarchiv Coesfeld.

Die Historikerin Ingeborg Höting, die für den Kreis Borken an der Erforschung der NS-Zwangsarbeit beteiligt ist, spricht am Mittwoch, 4. Dezember um 20.00 Uhr zu dem Thema ‚NS-Zwangsarbeit im Westmünsterland – allgemeine Befunde und Borkener Beispiele‘.

Die Vorträge umfassen jeweils zwei Unterrichtsstunden, an die sich eine Diskussion anschließt.

Die Gebühr beträgt 3.- .

Die Volkshochschule Borken bietet am Montag, 28. Oktober um 19.30 Uhr im VHS-Haus Im Piepershagen einen Farbbildvortrag mit der Überschrift ‚Königsberg – einst und jetzt. Eine kunstgeschichtliche Spurensuche‘ an. Roland Werner hat sich auf diese Spurensuche begeben. Zu dieser Veranstaltung heißt es: ‚Nichts, aber auch gar nichts erinnert mehr an das alte Königsberg, musste die greise Marion Gräfin Dönhoff 1991 konstatieren. Gebt uns unsere Geschichte zurück, fordern die jüngeren Kalingrader jetzt, die (sowjet-)russischen Neukönigsberger der Nachkriegszeit auf der Suche nach ihrer eigenen Identität. 1255 vom Deutschen Ritterorden gegründet, seit 1945 unter (sowjet-)russischer Verwaltung und weitgehend weggeräumt, gibt es doch noch Reste des alten deutschen Königsberg. Sie sollen bei dem Vortrag vorgestellt werden‘.

Volkshochschule Borken – VHS-Haus – Im Piepershagen 17 a, 46325 Borken Telefonnr. 02861/939-238 oder 939-311.Fax: 02861/98055-44.

E-mail: vhs@borken.de

Internet: www.vhs.borken.de

Deutschland und die Niederlande

Die Deutsch-Niederländische Gesellschaft in der Auslandsgesellschaft Nordrhein-Westfalen zu Dortmund blickt in diesem Jahr auf eine 30jährige erfolgreiche Tätigkeit zurück. Aus diesem Anlaß ist eine Tagung von Samstag, dem 28. bis Sonntag, dem 29. September in der Kommende Dortmund Brackel, Hellweg 144 in Dortmund. Dazu laden der Vorsitzende der Bundesgemeinschaft für Deutsch-Niederländische Kulturarbeit Raimund Pingel, Borken-Gemen, und der Vorsitzende der Deutsch-Niederländische Gesellschaft in der Auslandsgesellschaft NRW Dortmund Rainer Frickhöfer, Dortmund, ein.

Zu dem Thema „Deutschland und die Niederlande – Nachbarn und Partner in der Europäischen Union, Die Entwicklung der Beziehungen seit 1945“ – spricht am Samstag um 11.30 Uhr Professor Dr. Friso Wielenga, Direktor des Zentrum für Niederlande-Studien, Münster.

Zum aktuellen Stand der Deutsch-Niederländischen Beziehungen und der Frage „Was können wir tun“ werden voraussichtlich folgende Referenten Ausführungen machen und Stellung nehmen: Maria van der Hoeven, Den Haag, Ministerin für Unterricht, Kultur und Wissenschaften; Dr. Cor van Honk, Generalkon-

sul der Niederlande in Düsseldorf; Ieke van den Burg, MdEP, Amsterdam; Bernhard Rapkay MdEP, Dortmund und Raimund Pingel, Borken-Gemen.

Die Tagungsleitung hat Rainer Frickdörfer.

Anmelden kann man sich bei der Geschäftsstelle der Bundesgemeinschaft für Deutsch-Niederländische Kulturarbeit, Burloer Straße 93 (Kreisverwaltung) 46325 Borken, Telefonnr. 02861/82-1348, Fax: 02861/82 1365.

E-mail: bdnk@kreis-borken.de

Unterwegs mit dem Pengel Anton

Die Hobbyeisenbahner von Ahaus und Alstätte bieten am ‚Klumpen-Spoor-Dag‘, Sonntag, dem 22. September wieder Fahrten zwischen Alstätte und Wessum an. Die Züge fahren um 14.30 und um 16.30 Uhr ab Alstätte und um 15.35 und 17.35 Uhr ab Wessum. Am Klumpen-Spoor-Dag sind zusätzliche Fahrten geplant. Fahrräder werden kostenlos mitgenommen.

Saisonausklang ist am Sonntag, 13. Oktober. Die beliebten Nikolausfahrten sind am Samstag, 30. November und am Sonntag, 1. Dezember.

Wer einen Sonderzug chartern oder Plätze im Pengel Anton reservieren möchte, wende sich an den Vorsitzenden der Euregio-Eisenbahn, Heribert Lülf. Telefonnr. 0281/164 74 31.

Erntedankmarkt in Bocholt-Mussum

Ganz im Zeichen des Erntedankmarktes steht der Bocholter Ortsteil Mussum am Sonntag, den 6. Oktober 2002.

Zwischen 11.00 und 18.00 Uhr präsentieren sich örtliche Vereine und Gruppen, Handwerker und sonstige Aussteller mit ihren herbstlich geschmückten Ständen wieder auf dem Marienplatz am Mussumer Heimathaus. Alte Handwerkskunst, landwirtschaftliche Produkte, Kräuter, Blumen, Deko-Artikel, Kutschfahrten, Streichelzoo, Bastelspaß für Kinder und natürlich jede Menge kulinarische Spezialitäten aus der Region erwarten die Besucher.

Wer mag, kann dem Korbflechter, Schmied oder Klumpenmacher (Klumpen = Holzschuhe) bei der Arbeit über die Schulter schauen oder zusehen, wie Wolle versponnen wird. Alte Traktoren und landwirtschaftliche Geräte werden z. Teil in voller Aktion zu bestaunen sein.

Wegen des großen Erfolges der Klumpenwette im letzten Jahr, gibt es auch diesmal wieder einen Holzschuhwettbewerb. Das Motto lautet: Mit Deutschlands längster „Klumpen-Polonaise“ ins Guinness-Buch! Gegen 16.00 Uhr geht es los. Jeder kann mitmachen, vorausgesetzt er/sie hat Klumpen an den Füßen. Übrigens: Alle Teilnehmer dieses Rekordversuches erhalten eine kleine Belohnung.

Für den musikalischen Rahmen sorgen die „Mussumer Engelkes“, die Akkordeongruppe „BORIS“, der Harmonika-Club Bocholt und der Spielmannszug Mussum. Wie auch schon in den vergangenen Jahren, werden mit einem Großteil der Einnahmen die örtlichen Vereine sowie kulturelle oder wohltätige Zwecke unterstützt. Der Eintritt ist frei.

„Gegen Vergessen – Für Demokratie“

Die Veranstaltungs-Reihe „Gegen Vergessen - Für Demokratie“ wird auch in der zweiten Jahreshälfte fortgesetzt. Am 24. September (19.00 Uhr) stellt Andreas Platthaus von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) „Die Geschichte des Holocaust als Comic des Künstlers Art Spiegelmann“ in der Bücherei Stadtlonn vor. Dem Thema „Fremd im Münsterland angekommen – Bevölkerungsbewegungen in Kriegs- und Nachkriegszeit“ widmet sich der Vortrag der Historikerin Dr. Gisela Schwarze am 8. Oktober um 20 Uhr im VHS-Haus Ahaus. Die Ausstellung „Jugendbuch und Holocaust“ (Illustrationen von Bruder Lucas Ruegenberg zu „Papa Weidt“ von Inge Deutschkron und „Janusz Korczak“ von Rupert Neudeck) ist vom 28. Oktober bis 16. November in der Herta-Lebenstein-Realschule in Stadtlonn zu sehen. Ein Film- und Gesprächsabend mit Helmuth Noach zum Thema „Die Last der Erinnerung“ beginnt am 27. November um 20 Uhr in der Öffentlichen Bücherei Vreden. Die Reihe wird veranstaltet vom aktuellen forum, VHS, gemeinsam mit der Herta-Lebenstein-Realschule, der Öffentlichen Bücherei Stadtlonn und dem Verein „Gegen Vergessen. Für Demokratie e.V.“.

Heimatvereine im Bürgerfunk

(ct.) An jedem ersten Dienstag im Monat haben mittlerweile plattdeutsche Bürgerfunksendungen ihren festen Platz auf der „Westmünsterland-Welle“. Die auf Initiative der Kreisheimatpfleger etablierten plattdeutschen Rundfunksendungen geben den Heimatvereinen die Möglichkeit, die plattdeutsche Muttersprache zu erhalten und zu verbreiten. So befassten sich in der

letzten Sendung am 06. August die Vredener Agnes Kleingries, Fritz Volmer und Maria Esseling mit dem Thema „Planten un Bloemen“. Aufgelockert werden die Beiträge durch musikalische Einlagen, die ebenfalls von den Heimatvereinen gestaltet werden können. So waren in der letzten Sendung der Madrigalchor Vreden sowie Franz Laurich mit seinem Akkordeon zu hören. Die Aufnahme der Sendungen erfolgt im Aufnahmestudio der Volkshochschule in Ahaus. Das Bürgerfunk-Studio der Ahauser Volkshochschule steht allen interessierten Gruppen und Einzelpersonen offen. Informationen erteilt die VHS „aktuelles Forum“ unter 02561/95370.

Sonderausstellung im Textilmuseum Bocholt

In der Zeit vom 20. Oktober bis 24.11.2002 findet im Textilmuseum in Bocholt eine Sonderausstellung „Drunter und Drüber – Stoffe, Maschenwaren, Spitzen und Kleidung aus Sachsen“ statt. Die in Chemnitz konzipierte Ausstellung zum Thema gestrickte und gewirkte Kleidung und Unterwäsche zeichnet am Beispiel der Damenober- und -unterbekleidung die Entwicklung der Textilien und der Textilindustrie in Sachsen für die letzten 100 Jahre auf. Die Verarbeitung von Baumwolle, Leinen oder auch Kunstfasern zu gewebten, Maschenwaren oder auch Spitzen und Stickereien hat in der Region eine lange Tradition. Die Ausstellung gibt einen Eindruck von der faszinierenden Vielfalt der hergestellten Produkte. Sie spiegelt auch die sehr unterschiedlichen modischen Entwicklungen seit 1900 in zahlreichen Exponaten wieder.

Veranstaltungen in den Gescheraner Museen

(ct.) Die zweite Wechselausstellung im Kutschenmuseum wird sich vom 06. Oktober 2002 bis zum 27. Januar 2003 mit dem Thema „Matjes – Hering – Frischfisch“ befassen. In früheren Jahrhunderten eher ein Arme - Leute - Essen zählen Matjes, Heringe und Heringsprodukte heute zu den begehrten Delikatessen. In der Seehafenstadt Emden begann mit der Gründung der „Emder Heringsfischerei Aktiengesellschaft“ im Jahr 1872 eine Entwicklung, die maßgeblich die Wirtschafts- und Schiffahrtsgeschichte der Stadt bestimmte. Emden wurde in den folgenden Jahren der Sitz von 4 Heringsfischereigesellschaften und damit der Heimathafen der größten Loggerflotte an der deutschen Nordseeküste. Bis 1969 gehörten Heringslogger, Kaianlagen, Kantsjesstapel

und die Gebäude der Verarbeitungsbetriebe zum typischen Bild des Emders Hafens. Gemeinsam mit dem Deutschen Heringsfischereiarchiv und der Naturforschenden Gesellschaft werden die ehemaligen Heringsfangesellschaften mit ihren Land- und Seebetrieben in Bildern und Berichten vorgestellt. Wertberichte, Schiffbaupläne und Modelle von Fangschiffen geben Einblicke in ein bedeutendes Kapitel der Schiffbaugeschichte.

Museumskonzerte im Glockenmuseum

In der Reihe der Museumskonzerte im Glockenmuseum laden der Steverlerchor aus Appelhülsen am 29. September um 11.00 Uhr zu einem Konzert am Sonntagmorgen ein.

Unter dem Titel „Musik – Wein – Glocken“ veranstalten die Musikschule Ahaus und das Glockenmuseum am 10. November ein abendliches Konzert im Museum. In gemütlicher Atmosphäre – zwischen historischen Glocken, bei Kerzenschein und Rotwein – gestalten Schülerinnen und Schüler den musikalischen Abend. Besucher können an diesem Abend ausgesuchte italienische Weine probieren. Wer mehr über die Weine wissen möchte, kann sich in den Konzertpausen beraten lassen. Nach dem Konzert besteht die Gelegenheit, besondere Ausstellungsstücke des Museums zu besichtigen, mit den Vertretern der Musikschule zu sprechen und natürlich ein Glas Wein zu probieren.

Erntedankfest des Heimatvereins Gescher

Der Heimatverein Gescher lädt am 06. Oktober zum traditionellen Erntedankfest mit einem interessanten Programm und westfälischen Spezialitäten ein. Auf dem Gelände und in den Gebäuden des Museumshofes finden Vorführungen von alten Handwerkstechniken und landwirtschaftlichen Arbeiten statt. Die Gebäude des Freilichtmuseums mit ihren Sammlungen sind an diesem Tag kostenlos zu besichtigen. Für das leibliche Wohl ist an diesem Tag mit frischem Bauernbrot aus dem Museumsbackofen, münsterländer Töttchen und anderen kulinarischen Überraschungen gesorgt. Im Museumscafé im historischen Brauhaus werden Kaffee, Kuchen und Schnittchen angeboten.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion: Christian Termathe, Alstätter Brook 20,

48683 Ahaus-Alstätte, Tel. 02567/1035,

E-Mail: c.termathe@web.de,

dienstlich: Kreisverwaltung Borken,

Tel. 02861/82-1447,

E-Mail: c.termathe@kreis-borken.de (ct.)

Buchtips, Blick in Zeitschriften, etc.:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Tel.: 02861/1352. (sc.)

Kreisverwaltung Borken: Fax: 02861/82-1365

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion oder die Ge-

schäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93,

46325 Borken, Tel.: 02861/82-1350/48

Redemanuskript von Dr. Helmut Knirim, Westfälisches Museumsamt Münster, anlässlich Festakt
25jähriges Bestehen Hamalandmuseum Vreden am 05.07.2002

Sehr geehrter Herr Landrat Wiesmann,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Pennekamp,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

zunächst möchte ich dem Kreis Borken und der Stadt Vreden als gemeinsamen Trägern zum 25-jährigen Bestehen des Hamaland-Museums herzlich gratulieren.

Natürlich handelt es sich dabei um das Jubiläum des Neubaus, die Anfänge des Museums liegen ja schon in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts. Des letzten Jahrhunderts - das hört sich so schön alt und auch ehrwürdig, schützenswert an.

Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es in Westfalen ca. 70 Museen und museale Einrichtungen. Seit 1948 verging kaum ein Jahr, in dem hierzulande nicht zumindest ein Museum neu gegründet wurde. Seit Anfang der 1970er Jahre verstärkte sich der Trend, der nahezu ungebrochen gut 15 Jahre anhielt. Diese beispiellose Entwicklung führte dazu, dass sich seit Kriegsende die Zahl der Museen verdreifacht hat, derzeit sind es genau 210. Daneben existieren aber noch 480 Heimatstuben und kleine Sammlungen. Mit Fug und Recht darf man behaupten: Westfalen gehört zu den dichtesten Museumslandschaften nicht nur Deutschlands, sondern Europas. Aber die Dichte sagt noch nichts über die Bedeutung.

Nach drei Jahrzehnten dynamischer Entwicklung scheint das Entwicklungspotential weitgehend ausgeschöpft zu sein. Ein quantitativer Ausbau ist weder notwendig noch wünschenswert, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die das Angebot von der Qualität her und auch thematisch bereichern können.

Die hypertrophe und unkontrollierte Entwicklung des Museumswesens in den 1970er und 80er Jahren hat nicht nur zu positiven Ergebnissen geführt. Die wichtigste Zukunftsaufgabe kann deshalb nur sein, die Museumsarbeit qualitativ zu konsolidieren. Angesichts der dramatischen finanziellen Situation, die überall herrscht, bei den Kommunen und Kreisen, den Ländern und dem Bund scheint das nahezu unmöglich. Viele Museen vegetieren bereits vor sich hin, Stellen- und Finanzabbau allerorten. Der Scheck für die Zukunft, den die Gesellschaft dem Museumswesen in den letzten drei Jahrzehnten ausgestellt hat, ist leider nicht gedeckt, geplatzt und in den Wind geschrieben.

Haben Sie keine Angst meine Damen und Herren, ich möchte die Gelegenheit, anlässlich des Jubiläums zu Ihnen reden zu dürfen, nicht nutzen, um Ihnen als Stänkerer die Feststimmung zu vermiesen.

Aber zum Thema meines Vortrags gehört auch diese Seite zur Schilderung der Situation der Museen in unserem Lande:

Ein rauher Wind weht den Kulturschaffenden derzeit entgegen; es trifft alle, die Theater, Musikhallen, Bibliotheken usw. Warum sollten die Museen nicht von Etatsenkungen, Stellenstreichungen, gar Schließungen betroffen sein. Das ehemals hochrangig gehandelte Kulturmuster Museum hat in den kommunalen Haushaltsdebatten kaum noch einen bedeutenden Stellenwert. Es wäre sicherlich nicht richtig, den politisch Verantwortlichen deshalb programmierte Indifferenz vorzuwerfen, aber mitunter haben wir schon den Eindruck, dass den Museen recht schnell, zu schnell eine vernünftige Funktionsgrundlage entzogen wird, dass der museologische Imperativ „Sammeln, Bewahren, Erforschen und Ermitteln“ von Verwaltungsspitzen und politischen Gremien - übrigens einmütig - als „quantité négligable“, als Verfügungsmasse betrachtet wird, die ungestraft, da „freiwillige Leistung“, gesenkt, gen Null gefahren werden kann.

Die Kultur ist eben in Zeiten der Rezession das erste - aber zugleich das unschuldigste Opfer. Ich weiß, meine Damen und Herren, hier im Kreis Borken ist das alles ganz anders.

Vor zwei Jahren erschien unser neues zweibändiges Verzeichnis der „Museen in Westfalen-Lippe“. Das vorhergehende war bereits 15 Jahre alt, angesichts der rasanten Entwicklung vollkommen überholt. Wir im Museumsamt hatten mehr mit unserer Hauptaufgabe, der Betreuung der Museen zu tun, denn an ein neues Museumshandbuch zu denken. Der Gründungsboom und die Vorbereitungsarbeiten bis zu den Eröffnungen einzelner neuer Häuser haben sich bei uns in Westfalen nämlich bis in die Zeit um 1995 hinausgezögert, seitdem stagniert die Zahl der Museen. Neu hinzukommen wird noch in diesem Jahr das Westfälische Pferdendomuseum in Münster. Danach wird wohl für lange Zeit Stille eintreten.

Immerhin haben wir etwa drei Jahre an unserem Museumshandbuch gearbeitet, das ein neues, vom Inhalt her innovatives Verzeichnis geworden ist. Der zweite Band ist ein informatives Taschenbuch für den Reisenden. Der erste Band dagegen kann und will auf Attraktionen hinweisen, die nach Sachgebieten geordnet sind; darin finden sich international angesehene Spezialmuseen wie das Deutsche Bergbaumuseum in Bochum oder die Deutsche Arbeitsschutzausstellung in Dortmund, aber auch „klingende Namen“ wie Rembrandt in Anholt, Rubens in Siegen, Caspar David Friedrich in Dortmund. Die Absicht ist: Verführung zu Ausflug und Reise. Das Hamaland-Museum ragt unter den anderen Regionalmuseen als Standort für hervorragende Textilsammlungen heraus, von sakralen Textilien höchster Qualität und Bedeutung bis zu Kleidung und Wäsche aus der Zeit um 1900.

Unsere Museumslandschaft ist vielfältig: Altägypten in Hamm, exquisites Kunsthandwerk in Bielefeld, Prunk- und Paradewaffen in Altena, Motorräder in Ibbenbüren, die Vielfalt der Handwerke in Hagen, bäuerliches Leben und Arbeiten in dörflichen Ensembles in Detmold, bildende Kunst des 20. Jahrhunderts in Dortmund, Bielefeld, Hagen, Witten, Marl, Bottrop, Gelsenkirchen, Bochum, speziell Picasso in Münster. Wollte man die westfälische Museumslandschaft beschreiben, sollte man einfach sagen: hier findet man all das, was museumsrelevant und präsentabel ist.

Sicherlich dominieren die kleinen und mittleren Museen, große „Mehrspartenhäuser“, Museen für Kunst und Kulturgeschichte, finden sich lediglich in Münster und Dortmund. Die Aufgabe des Bewahrens von Kultur kommt allein beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe besonders durch das Betreiben von 17 Museen zum Ausdruck. Dies sind die Museen für Archäologie, dessen Neubau in Herne gerade fertiggestellt wurde, für Naturkunde und für Kunst und Kulturgeschichte, beide in Münster, die Freilichtmuseen in Hagen und Detmold, das Kloster Dalheim bei Paderborn, und das Westfälische Industriemuseum mit acht Standorten im Lande. Sie sehen, meine Damen und Herren, der Vorwurf, der Landschaftsverband konzentriere seine kulturellen Aktivitäten zu stark auf Münster, gehört nun wahrlich ad acta gelegt.

In und für Museen muß langfristig gedacht werden, nicht in Monaten einer Tourismussaison, nicht in Jahren einer Wahlperiode, nicht in Jahrzehnten der Verantwortlichkeit einzelner Personen. Die Museen werden uns überdauern - das darf man, ohne Optimist zu sein, voraussetzen. Wir leben am Anfang eines neuen Jahrtausends, wo man verstärkt auch zurückblickt in die Vergangenheit. Dieser Blick wäre kaum möglich, gäbe es nicht Institutionen, in denen Kulturgut als imaginäres Gedächtnis der Geschichte bewahrt würde. Die Zeugnisse der Geschichte verändern sich selbst nicht, lediglich die Auseinandersetzung mit ihnen. Die Quintessenzen, die man in der Beschäftigung mit ihnen ziehen kann, sind stetem Wandel und auch Neuinterpretationen unterworfen. Solch ein Wandel kann schon durch eine Neupräsentation von Exponaten aufgezeigt werden, denn ein Museum soll ja nicht nur bewahren, - dafür wären Großmagazine ausreichend - es hat eben auch die Aufgabe der inhaltlichen Vermittlung in einer Dauerausstellung. Ein Museum ist sozusagen stets im Fluss, es kann sogar - in seiner Interpretation von Geschichte - stets modern sein.

Der Begriff des „Museums als Lernort“ ist anrühlich geworden, er klingt nach Disziplinierung, scheint vollkommen überholt in einer Zeit, in der auch

Museen zu überdrehten Kulturbetrieben werden, ob ihrer Kommerzialisierung vornehmlich Angebote für eine auf Freizeitvergnügen orientierte Gesellschaft liefern müssen, zur Bühne für kurzfristige Sensationen werden, auf der unablässig Freizeittoffen angeboten werden.

Doch - meine Damen und Herren - muss das Museum auf diesem Feld nicht unterliegen, besonders die kleinen und mittleren Häuser, die Lokal- und Regionalmuseen, die vornehmlich auf das Publikum setzen müssen, das im Umfeld lebt, die für spektakulöse Veranstaltungen schon eh kein Geld haben. Bedenken Sie, man begibt sich damit in Konkurrenz zu mediendominierten Einflüssen auf die Gesellschaft, in der es clever tüftelnden Strategen sogar möglich ist, Fernsehcontainer- und Girlcamp-Nobodies zu Starruhm und Reichtum hochzukatapultieren.

Man kann sich darüber amüsieren, ganz ohne Einfluss auf die Institution Museum werden solche Tendenzen aber nicht vorübergehen. Man wird schon darauf vernünftig reagieren müssen, allerdings mit Angeboten, die Nachhaltigkeit garantieren.

Nachhaltigkeit kann man im Museum mit intensiver Museumspädagogik erzielen. Sie vernünftig zu betreiben, signalisiert Personalintensität, Finanzierungsbereitschaft und den Willen der Verantwortlichen, nicht nur auf Tageserfolge zu setzen. Hier im Hamaland-Museum folgt man diesem Prinzip. Damit einher geht sicher die berechnete Hoffnung, dem Haus die langfristige Akzeptanz zu sichern und es vernünftig zu positionieren in der altehrwürdigen Museumsgeschichte Westfalens, die ja eher geprägt ist von lokalen und regionalen Sammlungen volkskundlichen Charakters.

Die Anfänge der bis in die zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts zurückreichenden musealen Unternehmungen in Westfalen sind bescheidener als in anderen Regionen Deutschlands. Westfalen-Lippe verfügt über keine international bedeutende, in privatem Besitz organisch gewachsene alte Sammlung, es verfügt beispielsweise über keine landesherrliche Kunstsammlung, die - nach Übernahme in die öffentliche Trägerschaft - heute als überregionales Museum von Bedeutung sein könnte.

Die institutionellen Fundamente für die noch heute signifikanten Bestands- und Sammlungsakzente der westfälischen Museen wurden in vier Gründungswellen, die z.T. den Charakter von Gründungsschüben trugen, zwischen den drei Jahrzehnten vor dem Ersten und dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges gelegt. Vor dem Hintergrund des beschleunigten Übergangs des kaiserlichen Deutschland vom Agrar- zum Industriestaat wuchs die verklärte Begeisterung des konservativen Bildungsbürgertums für die materiellen Überreste bäuerlicher Kultur, für ländliches Brauchtum und die agrarromantisch idyllisierte Dorfgemeinschaft. Leitidee des bürgerlichen Sammeleifers war die 'Rettung' bedrohten Kulturgutes und dessen museale Verewigung im Museum als eine Art Sacharchiv.

Die bürgerliche „Heimatbewegung“ vor und nach dem Ersten Weltkrieg war gesellschaftlich und politisch rückwärts orientiert, dem sozialromantischen Leitbild einer konfliktfreien vorindustriellen Gesellschaftsordnung und völkisch-nationalen Ideologien verhaftet.

Bis in die 1970er Jahre spiegelte sich die besondere historische Sammlungs- und Entstehungskonstellation der Heimatmuseen vielfach im inneren Erscheinungsbild dieser Museumsgattung: bedrängende Fülle und erdrückende Vielfalt der fachlich kaum erschlossenen, unsystematisch und unanschaulich dargebotenen Bestände, die eher Verwirrung stifteten und Zusammenhänge verstellten. Hart stieß sich hier ein schillerndes Kaleidoskop natur- und kulturhistorischer Sachzeugen im beengten Raum: kreidezeitliche Ammoniten, altsteinzeitliche Abschlüge und das Skelett eines Höhlenbären neben römischen Denaren und den Überresten eines sächsischen Kurzschwertes, spätgotische Truhenschlösser, lederne Feuer-

löscheimer, Strickmustertücher und Flachshechelbretter in unmittelbarer Nähe von Melkschemel, Reservistenpfeife und Feuerbock. Das idyllisch-kuriose, anheimelnd-pittoreske, anekdotisch-heimattümelnde Geschichtsbild, das die Heimatmuseen im Bemühen um lückenlose museale Darbietung lokaler und regionaler Kulturleistungen vermittelten, provozierte nicht selten mitleidiges Lächeln oder spöttisches Nasenrümpfen.

Dennoch waren die Heimatmuseen die einzigen Museen, die nach historischen Prinzipien sammelten und diesem Prinzip lange Zeit auch treu blieben. Zwar beherbergten die heimatgeschichtlichen Sammlungen selten kunsthandwerkliche Preziosen und künstlerische Spitzenobjekte, aber demjenigen, der sich ernsthaft auf das fachlich neustrukturierte Heimatmuseum einließ, eröffnete sich ein an spannenden Überraschungen reicher Mikrokosmos kulturgeschichtlicher Sachzeugen, die im großen Überblick zu Marginalien werden, die aber in ihrer Summe bei entsprechender Präsentation die Vielfältigkeit kulturellen Handelns in der ferneren und näheren Geschichte des jeweiligen Kleinraumes dokumentieren.

Die Museumsschaffenden der letzten 30 Jahre konnten auf diesen Vorleistungen aufbauen, die rasante Entwicklung in dieser Zeit habe ich Ihnen eingangs knapp geschildert.

Seitdem ist in Westfalen viel gebaut, aber vornehmlich umgebaut worden. Angesichts von 210 Museen, 480 Heimatstuben und kleinen Sammlungen ist es schon erstaunlich, dass in unserem Land in einer fast 200-jährigen Museumsgeschichte nur 27 Häuser gebaut wurden, die bewusst auch als Museumsbauten konzipiert wurden. Westfalen hat sich eher durch eine Umnutzung historischer Bausubstanz profiliert, manchmal allerdings war ein historisches Gebäude für das eine Nutzung gesucht wurde, auch der Ausgangspunkt für die Gründung eines Museums.

Zu den musealen Neubauprojekten gehört auch das Hamaland-Museum mit dem Haus von 1977, dem Trakt mit dem Wechseiausstellungsareal von 1988. Hinzukommen wird ein weiterer Ausbau. Dass heutzutage solchen Planungen konkrete Umsetzungen folgen, ist schon eine Ausnahme geworden.

Neubauten wurden in Westfalen meist für Kunstmuseen errichtet. Der erste richtige Museumsbau entstand in Münster im Jahre 1891, für das Naturkundemuseum, es folgen 1899 das Folkwangmuseum Hagen, 1904 - 1908, das Museum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster, 1911 das Märkische Museum in Witten und 1936 das Bergbau-Museum in Bochum. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg hat es keine spektakulären Neubauten gegeben, die vielleicht schon als Architektur zum Besuchsanlass hätten werden können. Ausnahmen sind vielleicht der Bau der Kunsthalle in Bielefeld von Philip Johnson, 1968, vielleicht auch das Erzbischöfliche Diözesanmuseum von Dominikus Böhm in Paderborn, 1975, und das kleine Krippenmuseum in Telgte von Josef Kleihues, 1994, das immerhin als hervorragender Museumsbau in die internationale Architekturliteratur eingegangen ist.

Immerhin kann sich das Hamaland-Museum rühmen, in Westfalen der einzige Neubau für ein Regionalmuseum zu sein.

In den Tätigkeitsfeldern des musealen Vier-Punkte-Programms „Sammeln, Bewahren, Erforschen und Vermitteln“ liegen zugleich die Chancen für die Zukunft. Das Museum als Institution wird davon profitieren, dass es Kontrastschema zur Welt der Medien ist. Es bietet sich und seine Dinge in realer Präsenz, offeriert Authentizitätserfahrungen in einer Welt der Simulationen, der Substitute und audiovisuellen Wirklichkeitsreflexe. In einer „Welt des Nicht-Authentischen“ (Lévi-Strauss) erlaubt das Museum die Konträrfaszination des Authentischen, welche von den Dingen ausgeht, die historisch fern und fremd geworden, im Museum aber räumlich nah sind.

Innerhalb des kulturellen Gesamtangebotes einer Region kommt in Zeiten wachsender Nachfrage nach qualitätvollen Freizeitofferten den Museen ob ihrer nahezu täglichen Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit eine besondere Bedeutung zu.

Nicht die Institution an sich, sondern die Möglichkeiten der Entfaltung aus sich heraus - garantiert durch gesicherte Zuwendungen auf Dauer - lässt das Museum zu einer profilierten Einrichtung werden, die einerseits magnetische Kräfte auf Besucherströme auslösen kann, es zugleich aber auch zum willkommenen Partner für kulturelles Engagement der Wirtschaft werden lässt. Sinkende Investitionen der Träger führen in sicherer Konsequenz zu mangelnder Akzeptanz der Einrichtungen in der Öffentlichkeit. Leider Gottes suchen die meisten Träger ihr Heil in solchen Lösungen.

Hier in Vreden feiern wir heute ein Jubiläum. Anlässlich solcher Ereignisse möchte man gern feiern und jubeln, den Alltag ausklammern.

Doch wichtiger ist der Tag danach, „the day after“, der sieht nämlich die Museen häufig ungeliebt.

Begehen Sie diesen Fehler bitte nicht! Versuchen Sie auch nicht, zur derzeitigen Groß-Event-Gewitterlage kleine Blitze beizusteuern, die verglühn im Nichts. Ein Museum ist keine Einrichtung für kurzfristigen und schnell vergessenen Genuss.

Aber, meine Damen und Herren, als alte Lateiner wissen wird doch:

„Bonus Eventus“ war bei den Römern der Gott des guten Erfolges. In diesem Sinne hoffen wir auf „Bonus Eventus“ als stets anwesende Schutzgottheit für das Hamaland-Museum: ad multos annos!